Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 136. Dienstag, 16. Juni 1914, abends. 67. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die kleingespaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Lokalpreis 12 Pfg.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Mit Genehmigung der Königlichen Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Streumen nach Veritz wegen Umbau der Brücke über den Gröbel-Elsterwerdaer Kanal vom **18. bis 20. Juni** dieses Jahres für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über die in Wülknitz bez. Glaubitz gelegenen Brücken verwiesen.

Nach Ablauf dieser 3 Tage wird der Verkehr bis zu 25 Zentner Tragkraft über die neben der abgebrochenen Brücke errichtete Notbrücke gestattet.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366[10] des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

Streumen, am 15. Juni 1914.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Riesa.

Morgen Mittwoch, den 17. Juni ds. Js., von vormittags 8 Uhr an, gelangt auf der Freibank des städtischen Schlachthofes **gekochtes Rindfleisch** zum Preise von 30 Pfg. pro ½ kg zum Verkauf.

Riesa, am 16. Juni 1914.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 16. Juni 1914.

—* Bei dem am Sonnabend abend hier aufgetretenen Gewitter hat der Sturm an der Pausitzer Landstraße in der Nähe des nach dem Fußexerzierplatz des 32. Regiments abzweigenden Weges einen Kirschbaum glatt umgebrochen.

—* Auf das lt. Inserat morgen nachmittag stattfindende Schau-Einkochen sei an dieser Stelle hiermit hingewiesen. Ein Besuch dieser Veranstaltung ist namentlich den Hausfrauen sehr zu empfehlen.

—* Die Sängerfahrt vom Sängerbund des Meißner Landes nach Liebenwerda am Sonntag fand eine starke Beteiligung. Eingeleitet wurde die Sängerfahrt am Sonnabend durch einen Unterhaltungsabend im Gesellschaftshause. Am Sonntag vormittag 11,03 Uhr brachte ein Extrazug etwa 500 Sänger aus dem Sachsenlande nach Liebenwerda. Planmäßig fuhr der Zug in die Station ein. Ein Tücher- und Hüteschwenken, unterbrochen von freudigen Zurufen, galt als die erste Begrüßung, der Bundesspruch: „Mein deutsches Lied, mein Meißner Land, euch schirme Gott mit starker Hand" schloß sich an. Es folgte nunmehr der Marsch nach dem Festplatze, kurze Begrüßung, Generalprobe und darauf der Einzug in die Stadt. Auf dem Marktplatze löste sich der Zug nach Abbringen der Fahnen auf. Nach kurzer Mittagsrast formierten sich die einzelnen Vereine, von denen elf Fahnen mitführten, zum Ausmarsch nach dem Wäldchen. Auf dem Marktplatze erfolgte nunmehr die offizielle Begrüßung durch die Stadt Liebenwerda. Der Gesang des Liedes „Brüder reicht die Hand zum Bunde" leitete den Begrüßungsakt ein. Herr Bürgermeister Schmager und Herr Bundesvorsitzender Gerstenberger hielten hierauf Ansprachen. Sodann erfolgte der Marsch nach dem Festplatze, wo das Gesangs- und Instrumentalkonzert unverzüglich begann. Die Torgauer Kapelle der 72er konzertierte. Bald hieß es jedoch wieder Abschied nehmen von gastlicher Stätte. Der Extrazug führte abends 7,50 Uhr die sächsischen Sänger in ihre Heimat zurück.

—* **Der Stammtisch zum Kreuz bittet im Inseratenteil vorliegender Nummer die jungen Damen und Herren um freundliche Mithilfe beim Verkaufe von Losen und Postkarten und bei der Besetzung von Kassenstellen beim diesjährigen Parkfeste. Die Anmeldungen sind bis zum 23. Juni bei den im Inserat näher bezeichneten Stellen zu bewirken. Hoffentlich findet der Verein recht viele hilfsbereite Hände.**

—* Am 13. d. Mts. nachmittags wurde auf der Wettinerstraße ein Tourenrad, Marke „Freya", gestohlen. Der Dieb wurde in dem Zuschläger und Monteur Fritz Ende aus Hain bei Dortmund ermittelt und von der Polizei festgenommen. Das gestohlene Fahrrad konnte dem Eigentümer wieder zugestellt werden. — Von der Polizei in Elbau bei Zittau wurde der Arbeiter Max Emil Lehmann festgenommen, der am 25. vorigen Monats hier ein vor dem Restaurant „Stadt Freiberg" stehendes Fahrrad entwendet hat. Dem Verhafteten sind bis jetzt 20 Fahrraddiebstähle nachgewiesen worden. — Ferner wurde in der Nacht zum 15. d. Mts. ein Fahrrad, Marke „Wanderer", Nummer unbekannt, aus einem Gartengrundstück an der Bahnhofstraße gestohlen. Das Rad hat schwarzlackierten Rahmenbau und schwarzlackierte neue Schutzbleche. Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib des Rades wolle man zur Kenntnis der Polizei bringen.

—* **Das Missionsfest auf dem Collmberge soll auch dies Jahr am ersten Mittwoch im Juli, also 1. Juli, gehalten werden. Der Oschatzer Seminarchor hat seine Mitwirkung wieder freundlichst zugesagt. In diesem Jahre, in dem die „Bugra" in Leipzig so viel von sich reden macht und die Sächsische Hauptbibelgesellschaft ihr hundertjähriges Jubiläum begehen darf, soll auch zum** Collmbergfest des Buches der Bücher und seiner großen Bedeutung für die Mission gedacht werden. Darum dürfte der Vortrag des Herrn Superintendent Lic. Flade in Oschatz: „Ein Buch, das die Welt erobert" besonders zeitgemäß sein. Den andern Vortrag hält unser neuer Missionsinspektor Köberlin in Leipzig: „Die Mission im Dienste der Barmherzigkeit." Er wird hauptsächlich von der ärztlichen Mission reden, die in den letzten Jahren auch in den deutschen Missionen einen erfreulichen Aufschwung genommen und schon viel Segen gestiftet hat; aber weit größer noch sind die Aufgaben, die sie zu lösen hat, zumal in unsern deutschen Kolonien. Mag das Collmbergfest, das im vergangenen Jahre trotz ungünstigen Wetters sehr gut besucht war, auch dies Jahr wieder zahlreichen Besuches sich erfreuen und vom Herrn der Kirche gesegnet werden!

—* **Der Landesverband der sächsischen Gewerbegenossenschaften,** der gestern und heute in Plauen tagte, hat beschlossen, seinen nächstjährigen Verbandstag in Dresden abzuhalten. Zum Vorsitzenden des Verbandsausschusses wurde Obermeister Klemm-Leipzig gewählt.

* Weida. Das Bundessingen des Sängerbundes Riesa-Land, das vergangenen Sonntag in Weida stattfand, war vom schönsten Wetter begünstigt. Das war um so erfreulicher, als das Sängerpodium provisorisch im Garten des Gasthofes aufgeschlagen werden mußte, da dessen Saal die Menge der zusammengeströmten Sänger nur schwer hätte fassen können. Durch diese Anordnung wurde die Ausführung der vier im Programm vorgesehenen Massenchöre bedeutend erleichtert. Während sich sonst mancher Sangesbruder aus Furcht vor der drangvoll-fürchterlichen Enge der Bühne und der unausbleiblichen Hitze feigerweise drückte, hielten diesmal fast alle treu zur Stange und brachten unter Leitung des Ortsliedermeisters Herrn Lehrer Blaß die Chöre in der Hauptsache fehlerfrei und eindrucksvoll zu Gehör. Die kleineren Vereine hatten allerdings mit ihren Einzeldarbietungen zuweilen schweren Stand, und wer keinen günstigen Platz im schattigen Garten einnahm, dem dürfte manche Feinheit in Text und Vortrag verloren gegangen sein. — Sieht man von den zahlreichen Zaungästen ab, so hätte man der Veranstaltung wohl stärkeren Besuch wünschen können.

* Zeithain. Letzten Sonntag wurde im Gottesdienst Herr Gutsbesitzer Kurt Bennewitz als Kirchvorsteher an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Albin Bennewitz feierlich in sein Amt eingewiesen. — In Gemeinschaft mit dem Röderauer Kirchenvorstand beschloß man, zur leichteren Ausführung ihres Berufes und besseren Bedienung der Gemeinden der Gemeindeschwester ein Fahrrad anzuschaffen. Am gleichen Sonntag unternahm der kirchliche Jungfrauenverein eine von günstigem Wetter beglückte Partie nach Diesbar mit Waldlager bei Löbsal und Rückkehr über Forsthaus Golk, an welcher gegen 40 Mitglieder sich beteiligten. — Am Johannistag wird bei guter Witterung eine kirchliche Johannisfeier auf hiesigem Friedhof, und zwar abends ½8 Uhr stattfinden, welche von Gesängen des Kirchenchors umrahmt sein wird.

Reppen. Der 73 Jahre alte Stellmachermeister Schmidt in Reppen stürzte infolge eines Schwindelanfalles von der Scheune auf die Tenne. Außer einer Wunde am Kopf und Quetschungen erlitt Schmidt keine Verletzungen.

Oschatz. In der Oschatzer Gegend hat das Unwetter am Sonnabend ebenfalls arg gehaust. Die Feldfrüchte sind durch Hagel und Wassermassen teilweise total vernichtet. Besonders schwer heimgesucht wurde das Rittergut Kiebitz.

Ostrau. Auf dem hiesigen Bahnhofe treten rückwirkend auf 1. Juni folgende Aenderungen ein. Der Hilfsweichenwärter Höppner und Hilfsbahnschaffner Wilhelm werden als Weichenwärter angestellt, letzterer mit Versetzung nach Pockau-Lengefeld. — In Wutzschwitz ist die Ehefrau des Bahnarbeiters Fiedler an Genickstarre erkrankt.

Stauchitz. Ein schweres Unwetter mit Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen ging am Sonnabend abend in unserer Gegend nieder und richtete in den zwischen Stauchitz, Lommatzsch, Döbeln und Ostrau gelegenen Ortschaften teilweise recht erheblichen Schaden an. Bei Marschütz hat der Blitz eine Stange der Hauptleitung der Ueberlandzentrale zerschlagen, wodurch eine große Anzahl von Ortschaften Sonnabend und Sonntag ohne Licht waren. Ein heftiger Orkan, der das Unwetter begleitete, entwurzelte Bäume und rief Störungen in den Telegraphen- und Fernsprechnetzen hervor. Das Unwetter, das hart vor Stauchitz abschnitt, hat unseren Ort verschont. Die Jahna bringt aber immer noch viel graugelbe Wassermassen.

Seußlitz. Die Familie Stein wurde am Sonntag in schwere Betrübnis versetzt. Das 14 Jahre alte Mädchen und Enkelkind J. Stein nahm aus Unbedachtsamkeit die Brennspiritusflasche und goß in das Feuer, worauf die Flasche explodierte. Das Mädchen erlitt hierbei große Brandwunden im Gesicht, konnte aber durch eine zu Hilfe eilende Person durch schnelles Ueberwerfen eines Tuches vor noch Schlimmerem bewahrt werden. In den Haushaltungen sollten die Kinder immer erneut vor dem Hineingießen von Petroleum oder Spiritus ins Feuer eindringlichst gewarnt werden.

)(Dresden. **Das Landgericht verurteilte den bereits vorbestraften Kaufmann Karl Otto Velten, der als Angestellter einer hiesigen Baufirma 10000 Mark unterschlagen hatte, zu 1½ Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.**

)(Dresden. **Der Rat bewilligte 6000 Mark, um im gleichen Maße wie im Vorjahre bedürftige Kinder in Bädern und Sommerfrischen unterzubringen.**

Dresden. Am 6. Juni dieses Jahres wurde am Hasenberg, Ecke Terrassenufer, der Leichnam eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Kriminalpolizei ermittelte die Kindesmutter in einer 1889 in Liebodiz in Böhmen geborenen Blumenarbeiterin, die wegen des Mordes in Frage kommt. — Als am Sonnabend nachmittag eine Arbeitersfamilie in ihrem in Vorstadt Cotta gelegenen Schrebergarten weilte, war plötzlich ihr 2½ Jahre altes Söhnchen heftig erkrankt. Wie sich herausstellte, hatte es in einem unbeobachteten Augenblicke aus einer in der Laube aufgefundenen Lackflasche getrunken, so daß es nach der Kinderheilanstalt gebracht werden mußte.

Kipsdorf. Am Sonnabend vormittag fuhr ein junger Radfahrer den verbotenen, sehr steilen Fußweg von Bärenfels herab, wobei er infolge der rasenden Fahrt die Herrschaft über das Rad verlor und von der Weißeritzbrücke in die Tiefe stürzte. Zum Glück fiel er nicht in die Mitte des Flußbettes, das mit Steinfließen gepflastert ist, sondern auf eine mit Sand und Gras versehene Stelle. Außer einigen Hautabschürfungen hat sich der leichtsinnige junge Mann keinen Schaden zugezogen. Bereits vor zwei Jahren verunglückte auf diesem Wege eine Dame, die bewußtlos in ärztliche Behandlung gebracht wurde.

)(Zittau. Die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen mit dem Sitz in Berlin unternimmt in diesem Jahre eine Burgenfahrt durch Sachsen, aus deren Anlaß sich unter dem Protektorat des Prinzen Johann Georg und dem Vorsitz des Oberstmarschalls Grafen Vitzthums von Eckstädt ein sächsischer Landesausschuß gebildet hat, dem zahlreiche Hof- und Staatswürdenträger, königliche und städtische Beamte, Männer der Kunst und Wissenschaft angehören. Die Burgenfahrt begann gestern in Zittau. Die Teilnehmer trafen tagsüber hier ein und vereinigten sich nachmittags 4 Uhr im Bürgersaal des Rathauses, wo Kreishauptmann v. Crauthaar, Amtshauptmann v. Watzdorf, Oberbürgermeister Dr. Külz, Abordnungen beider städtischer Kollegien, Abordnungen des Offizierkorps, höhere Beamte usw. sich eingefunden hatten. Kreishauptmann v. Crauthaar begrüßte die Vereinigung namens der Staatsregierung, indem er auf die Geschichte des alten Markgrafentums Lausitz einging, und schloß mit einem Hurra auf den deutschen Kaiser und den König von Sachsen. Oberbürgermeister Dr. Külz begrüßte die Vereinigung namens der Stadt Zittau und wünschte ihr glücklichen Erfolg. Darauf antwortete Professor Ebhard-Berlin, dankte sodann den Vertretern der Staatsregierung wie der Stadt Zittau und hob in seiner Rede hervor, daß die Bestrebungen der Vereinigung dreierlei Natur seien; man stehe auf künstlerischer, nationaler und geschichtlicher Stufe. Dann wurde

in einem Sonderzug die Fahrt nach dem Oybin angetreten, wo im Waldtheater das altenglische Mysterium „Jedermann" aufgeführt wurde, das in seiner schlichten, tiefsinnigen Darstellung eine große Wirkung ausübte. Die Teilnehmer bestiegen dann die Ruine, besichtigten sie und hörten hier einen Vortrag von Professor Dr. Bruhns, der namentlich die Geschichte des Mittelalters der Ruine schilderte. Nach einem gemeinsamen Essen folgte eine glänzende Beleuchtung der Ruine und um 10 Uhr die Rückfahrt nach Zittau.

)(**Crimmitschau.** Die Firma C. A. Jöffel, Tuchfabrik, stiftete aus Anlaß der 500jährigen Stadtrechtsfeier 10000 Mark zu Unterstützungszwecken für ihre Beamten und Arbeiter.

)(**Zwickau.** Wegen vorsätzlicher Brandstiftung verurteilte das Schwurgericht den Handarbeiter Nindel aus Hohnstein-Ernstthal zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Er hatte am 21. April d. J. aus Rache das Haus seines Wirtes, des Webers Kirste in Hohnstein-Ernstthal, in Brand gesteckt, wobei auch noch zwei Nachbarhäuser mit eingeäschert wurden.

Station Schöna. Der Elbeverkehr von Böhmen nach Sachsen resp. Deutschland und von Schandau aus nach den böhmischen Elbumschlageplätzen gestaltete sich in der verflossenen Woche ziemlich lebhaft. Von Böhmen heraus sind weit über 100 befrachtete Schiffe hier talwärts vorübergefahren. Von Schandau aus verkehrten in der Zeit vom 7. bis 14. d. M. täglich bis zu 8 Schiffszüge stromaufwärts. Die Oesterr. Nordwest-Gesellschaft fertigte vom 1. Januar bis mit 13. Juni d. J. 448 Schiffszüge von Schandau aus stromaufwärts ab.

Waldenburg. Gelegentlich der Aufklärungsübungen kombinierter Truppen des 19. Armeekorps kam es zu mehreren Unfällen. In Oberrothenbach stürzte ein Reiter und zog sich einen Beinbruch zu. Bei den Schlußübungen am Freitag hatte eine Patrouille bei Callenberg ein heiteres Erlebnis. Sie fragte ein altes Mütterchen nach dem Feinde und erhielt die drastische Antwort: „Vertra't Eich nur mit'n Leiten, Ihr Ludersch, nacher kriegt'r so keene Feinde nich!"

Hohenstein-Ernstthal. Ueberfahren wurde gestern vormittag der beim Steinsetzmeister Köhler beschäftigte 20jährige Handarbeiter Kluge. Er fuhr allein mit einem vollen Wasserwagen die Moltkestraße herab und wollte in die Straße am Bahnhof einbiegen, verlor aber die Gewalt über den Wagen. Der Wagen durchbrach den Zaun, der an der elektrischen Bahn hinführt und stürzte um, wobei der Unglückliche unter den Wagen zu liegen kam. Schwer verletzt mußte der junge Mann ins Krankenhaus gebracht werden.

Niederebersdorf. Während des am Sonnabend nachmittag niedergegangenen schweren Gewitters, das von einem Hagelschlag begleitet war, schlug in Niederebersdorf an der böhmischen Grenze ein Blitz in das ein Stockwerk hohe Haus des Maurers Franz Schüler und zündete. Das Feuer verbreitete sich so rasch, daß nur das Vieh und die Betten gerettet werden konnten. Ein weiterer Blitzstrahl traf den Schornstein des Hotels „Krone" in Bensen, dessen oberen Teil er abschlug. Außerdem wurde die Lichtleitung beschädigt.

Wilmsdorf. In Wilmsdorf und Börnchen (Amthauptmannschaft Dippoldiswalde) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Grimma. Bei einem Gewitter, das am Sonnabend nachmittag über die hiesige Gegend zog, traf ein Blitzstrahl das Haus des Gutsbesitzers Heller im nahen Schaddel, richtete am Gebäude mehrfachen Schaden an und erschlug einen Bullen. Erst vor kurzem hatte der Blitz in das Grundstück eingeschlagen.

Hartmannsdorf bei Chemnitz. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr stürzte von einem hiesigen zweistöckigen Wohnhausneubau der bei einem hiesigen Schieferdeckermeister beschäftigte 54 Jahre alte, verheiratete Dachdecker Gustav Götz aus Meerane vom Dache ab. Der Unglückliche erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Konradsdorf. Am Sonnabend abend brannte hier das Anwesen des Hüttenarbeiters Bruno Höhnen vollständig nieder. Auch das nahestehende Hanitzsche Haus wurde durch den Brand so stark beschädigt, daß es abgetragen werden muß.

Kleinwolmsdorf. Auf dem hiesigen Rittergut wurde am Donnerstag eine im Stalle stehende Kuh vom Blitz getötet. Schaden am Gebäude wurde durch den Blitzschlag nicht angerichtet.

Treuen i. V. Der Stadtrat hat beschlossen, die Petitionen um Erbauung einer Eisenbahn von Schneeberg über Rodewisch nach Eich zum Anschluß nach Plauen unter der Bedingung zu unterstützen, daß durch diesen Bau an den bestehenden Verhältnissen bei der Linie Herlasgrün—Eich—Falkenstein—Muldenberg nichts geändert wird und dabei namentlich nicht an die früher erwogene Einziehung dieser Linie gedacht wird.

Plauen i. V. Ein abermaliges Unwetter mit heftigem Schloßenfall und anhaltenden Regengüssen ging Sonntag nachmittag über das obere Elstertal. Die weiße Elster, deren Hochwasser vom Freitagnachmittag kaum zurückgegangen, stieg wieder über ihre Ufer und überflutete die Wiesen oberhalb der Stadt. Diesmal wurde besonders die Brambacher Gegend von dem Wetter betroffen. — Ein folgenschwerer Unfall hat sich vorgestern nachmittag in der vierten Stunde auf der Hofer Straße zugetragen. Als die 71 Jahre alte Ehefrau des früheren Kürschnermeisters, jetzigen Privatmanns Hermann Schneider, Bänkelgäßchen 2/4 wohnhaft, an der Haltestelle Rinnelbergweg vom Fußsteige herunter trat, um in die elektrische Straßenbahn einzusteigen, wurde die Bedauernswerte von dem Kraftwagen einer hiesigen Bleicherei überfahren und so schwer verletzt, daß nach einer Stunde der Tod eintrat.

)(**Leipzig.** **Das Reichsgericht verwarf die Revision der Arbeiterfrau Botenwerfer, die am 21. Februar vom Schwurgericht Insterburg unter Verneinung der Frage auf Mord wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg in drei Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Sie hatte ihren Schwiegereltern und ihrem Ehemanne Brot zu essen gegeben, daß sie mit Arsenik vergiftet hatte.**

Die Bekämpfung der schwarzen Blattlaus.

Man schreibt uns aus Paris: Eine wichtige Entdeckung auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung glückte zwei französischen Naturforschern, Professor Malaquin und Dr. Noitis in Lille. Beide Forscher haben sich lange Zeit hindurch mit dem Studium der schwarzen Blattlaus befaßt, die bekanntlich in großem Maße den Runkelrüben und Zuckerrüben Schaden zufügt. In einem Vortrag, den die beiden Gelehrten vor der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Lille hielten, legten sie die Resultate ihres Studiums dar, die von der Landwirtschaft mit großer Freude begrüßt werden dürften. Die schwarze Blattlaus macht eine Reihe von Metamorphosen durch, ehe sich aus dem Ei das fertige, geschlechtsfähige Tier entwickelt. In diesen Metamorphosen zeigen die ersten Umformungen Tierchen, die unbeflügelt sind, und die nur auf dem Spindelbaum, einer über ganz Europa verbreiteten Strauchpflanze, leben können; auf diese Sträucher ziehen sich auch die befruchteten Weibchen zurück, um in den Blattstielwinkeln ihre Eier abzulegen. Die beiden Naturforscher haben ausgerechnet, daß die Eierablage auf einem einzigen dieser Sträucher genügt, um für 200—300 Hektar Rübenland die nötige Anzahl von Parasiten zu liefern. Ein sehr einfaches und radikales Mittel würde also darin bestehen, wenn man nach der im Herbst erfolgenden Eierablage die Spindelbäume einer von der Blattlaus heimgesuchten Gegend verbrennen würde. Der Spindelbaum ist keine Nutzpflanze und mit seinen gelben unscheinbaren Blütchen kaum als Ziersrauch anzusprechen. Nur seine roten Früchte, die ihm auch den Namen „Pfaffenhütchen" eingetragen haben, sind — vor allem, wenn sich im Herbst auch seine Blätter rötlich färben, eine hübsche und sehr lange anhaltende Gartenzierde. Immerhin würde man ihn wohl allenthalben gerne opfern, wenn man um diesen Preis den gefürchteten Rübenschädling loswerden könnte.

Wie die Natur sich nun aber überall ihre Gegengewichte und Ausgleiche zu schaffen weiß, hat sie einer übermäßigen Vermehrung der Blattlaus auch zwei Feinde entgegengestellt, die Trioxys und den Aphidius, zwei kleine Insekten, die ebenfalls Parasiten, nur mit dem Unterschiede, daß sie nicht auf Pflanzen, sondern auf Tieren schmarotzen, und zwar gerade auf der schwarzen Blattlaus. Die Weibchen sind mit einem Legestachel bewaffnet, mit dem sie den Körper der schwarzen Blattlaus durchbohren, in den sie dann ein Ei legen. Dieses Ei wird nun durch den Aufenthalt im Körper der schwarzen Blattlaus zur Entwicklung gebracht, was begreiflicherweise binnen wenigen Tagen den Tod seines unfreiwilligen Trägers zur Folge hat. Da die beiden genannten Insekten nun nur jeweils ein Ei in den Körper einer Blattlaus legen, so haben sie die Möglichkeit, mehrere hundert zu zerstören. Die praktischen Versuche, die die beiden französischen Gelehrten anstellten, zeitigten folgendes Resultat: In dem Garten, der sich an das zoologische Institut in Lille anschließt, hatten sie auf Runkelrüben und Spindelbäumen, sowie einer Reihe von anderen Pflanzen, die den Blattläusen zur Nahrung dienen, Zehntausende von schwarzen Blattläusen ausgesetzt. Im Monat Juli vorigen Jahres ließen sie nun etwa tausend Trioxys und Aphidien auf die Schädlinge los. Am 15. August, also ca. 4 Wochen später, war es fast unmöglich, in dem Garten noch lebende und gesunde Blattläuse aufzufinden. Die beiden Gelehrten werden sich mit dieser Frage noch weiter befassen und ihre Versuche in diesem Jahre über eine größere Fläche ausdehnen. Sollten sich auch auf freiem Felde die gleichen Erfolge zeitigen lassen, so wäre damit wohl das Spiel gewonnen und der Landwirtschaft ein großer Dienst erwiesen. Denn in einzelnen Gegenden bezifferten sich die Schädigungen auf den Rübenfeldern, die die schwarze Blattlaus verursachte, auf Millionen.

Vermischtes.

CR. **Hinter den Kulissen des Palais-Bourbon.** Das Sturmzentrum der französischen Politik, in dem jetzt wieder so jäh das Dasein der jüngsten Regierung in Frankreich vernichtet wurde, ist das Palais-Bourbon, in das seit etwa 14 Tagen die neuen Abgeordneten nach den letzten Wahlen eingezogen sind. Der Zugang zu allen Räumen dieses mächtigen Baues, in dem sich im Kleinen das ganze politische und soziale Leben des Landes zusammendrängt, ist nur schwer zu erlangen, und selbst die Senatoren dürfen den großen Sitzungssaal nicht betreten, wenn die Deputiertenkammer tagt. Wie Paul Herem in einer inhaltsreichen Plauderei über das Palais-Bourbon in Je sais tout erzählt, kann das zu komischen Zwischenfällen führen. Die Minister wechseln in Frankreich bekanntlich rasch, und nicht jeder Minister ist Abgeordneter. So passierte es kürzlich einem Senator, der durch eine plötzliche Krise seinen Ministerposten verloren hatte, daß er in der Aufregung sein Taschentuch, mit dem er sich den Angstschweiß abgewischt hatte, auf der Ministerbank liegen ließ, und als dann 5 Minuten später die verhängnisvolle Abstimmung gegen ihn ausfiel, durch einen Huissier verhindert wurde, zurückzukehren. Er mußte ohne Taschentuch nach Hause gehen. Der Sitzungssaal enthält jetzt 602 Plätze; früher wies er nur 596 auf, und 6 neue hat man erst kürzlich mit vieler Mühe in die Ecken noch hineingeklemmt. Jeder Abgeordnete hat seinen bestimmten Platz: Jaures Nr. 87, Millerand Nr. 168, Briand Nr. 470. Aber zumeist sitzen die Herren nicht auf ihren Plätzen, und so können denn merkwürdige Verwechslungen vorkommen, wie sie jener Dame passierten, die einen wegen seiner herkulischen Größe bekannten Deputierten auf seinem Platz suchte, statt seiner ein winziges altes Männlein darauf sah und nun über diese „Veränderung" höchlichst erstaunte. Der Mund dieses Riesenraumes ist gleichsam die Rednertribüne, noch heute die im schönsten Empirestil gehaltene authentische Tribüne des Rates der Fünfhundert; sie ist mit einem Basrelief in Marmor geschmückt, auf dem „die Muse der Geschichte mit ihrem Griffel unter den Augen der Unsterblichkeit aufschreibt, was der Ruhm der Veröffentlichung für wert hält." Im Angesicht dieser Allegorie vollzog Bonaparte einst seinen berühmten Staatsstreich; heute freilich knüpft man allerlei respektlose Scherze daran und setzt statt der Muse der Geschichte die Stenographen und statt des Ruhmes das „Journal officiel". Zu beiden Seiten der Tribüne befindet sich nämlich das Parlamentsbureau mit den Stenographen und den Redakteuren des Stenogramms. Die Stenographen haben oft ein schweres Amt, denn es wird nicht nur sehr viel, sondern auch sehr schnell im Palais-Bourbon gesprochen; Deroulede hielt mit 220 Worten in der Minute den Schnelligkeitsrekord; doch auch mancher andere bringt es auf 200 Worte. Gegenwärtig sind am gefürchtetsten Viviani, in dem man den neuen Ministerpräsidenten sieht, und der Sozialist Sembat. Da niemand länger als 2 Minuten neben der Tribüne stehen darf, so lösen sich die Stenographen ab, um jedes Wort aufzufangen. Dies Stenogramm, das „in extenso", erscheint am nächsten Tag im Journal officiel. Sogleich nach der Rede wird aber ein „analytisches" Stenogramm redigiert, das eine zusammenfassende Inhaltsangabe der Rede enthält und bereits kurz nach der Sitzung, höchstens eine halbe Stunde später, den Abgeordneten und den Zeitungen zur Verfügung steht. Durch diese schnelle Fixierung kommt es manchmal zu tragi-komischen Szenen. So empfing z. B. in der vorigen Legislaturperiode der Präsident eine Depesche, die ihm den plötzlichen Tod eines Deputierten anzeigte. Augenblicklich hielt er die übliche Leichenrede mit aller Würde und Feierlichkeit, und sie wurde sofort in dem vorläufigen Stenogramm wiedergegeben. Am Abend aber stellte sich heraus, daß der Verstorbene der Vater des Abgeordneten war, und dieser konnte also seine eigene Leichenrede lesen, von der dann freilich im Journal officiel nichts zu finden war. Für diese endgültige Fassung werden um Mitternacht und häufig bis früh in den Morgen hinein die Druckkorrekturen gelesen, und viele Abgeordnete finden sich noch zu nachtschlafender Zeit im Palais-Bourbon ein, um das höchst selbst zu überwachen. Dabei entstehen denn amüsante Streitigkeiten, besonders um jene Zusätze wie „Hört, hört", „Sehr richtig" usw. Da kämpft der eine darum, daß es nicht „Beifall auf einigen Bänken", sondern „Allgemeiner Beifall" zu heißen hat, ein anderer wieder will Zusätze wie „Bravo!" „Gelächter", oder ein dritter verlangt, daß am Schluß stehen soll: „Der Redner wird von mehreren Abgeordneten beglückwünscht", und will dem ungläubigen Korrektor die betreffenden Herren als Zeugen herbeibringen. Meist bringen diese eifrigen Herren mit ihren Vorstellungen durch; doch finden nicht alle so anmutige Zusätze, wie sie der Admiral Rieunier in seinen Reden anbrachte, indem er als Wink für den Setzer schrieb: „Hier, wenn das Wort erlaubt ist, ein wenig Wind in die Segel!" Eifrige Mitarbeiter an den nächtlichen Revisionen sind auch die Zwischenrufer, die streng darauf halten, daß ein Wort gebracht wird, das sie in die Debatte geworfen oder auch nur — gedacht haben. Während die Bibliothek des Palais-Bourbon mit ihren 400000 Bänden, die auch Kostbarkeiten wie die Manuskripte Rousseaus enthält, einen sehr prächtigen Eindruck macht, ist das Restaurant recht einfach und wird nur dadurch erhalten, daß jeder Abgeordnete monatlich 5 Frs. dafür beisteuert. Den Deputierten wird ihre Lieblingserfrischung an die Tribüne gebracht, so Jaures und Briand eine Zitronenlimonade, Millerand ein Cognac usw. Es gibt auch Abgeordnete, die sich im Restaurant recht wunderlich benehmen, wie jener Abgeordnete, der sich alle Taschen mit Brötchen vollstopfte und dem sie Clemenceau zum Vergnügen aller einmal geschickt wieder herauszog. Als aber dann die Präsidentenwahl war, wurde Meline mit einer Stimme Mehrheit gegen Clemenceau gewählt, und diese eine Stimme war die des Verulkten.

Gehirngröße und Klugheit. Man war lange Zeit der Ansicht, daß die Größe des Gehirns für seine Leistungsfähigkeit maßgebend sei. So stellte man den Europäer infolge seines höheren Gehirngewichtes über die anderen Rassen und den Mann wieder über die Frau. Aber alle diese Schlüsse sind übereilt, denn wir sind noch heute über das Wesen und die Bedeutung der Gehirnteile zu wenig unterrichtet, um feststehende Normen aufzustellen. Es wird auch beim Gehirn mehr auf die Qualität wie auf die Quantität ankommen. Dr. Rudolf, der Preisträger der Aufgabe der Leipziger medizinischen Fakultät über „Hirnvolumen, Hirngewicht und Schädelkapazität" kommt zu folgendem Schlusse: „Normale Gehirne von beträchtlicher Gewichtsverschiedenheit sind in gleicher Weise zu durchschnittlichen oder außergewöhnlichen Leistungen fähig. Es ist daher falsch, das etwas kleinere weibliche Gehirn für geringwertig gegenüber dem männlichen Hirn zu halten. Wie der weibliche Körper überhaupt zarter organisiert ist als der männliche, so mag vielleicht die geringere Gehirngröße durch eine besondere Feinheit der markhaltigen Fasern in der Hirnsubstanz bedingt sein."

Messen und Wiegen von Schulkindern. Die städtische Schuldeputation von Berlin hat beschlossen, die Kinder der Vorklassen und Hilfsschulen halbjährlich messen und wiegen zu lassen. Man hofft durch diese Kontrolle der fast ausnahmslos schwächlichen Kinder ihre körperliche Entwicklung im Falle eines Rückschritts durch die Verabreichung von Frühstück oder Mittagessen zu fördern. Diese Messungen haben aber auch wissenschaftlichen Wert: man wird feststellen können, ob die geistige Leistungsfähigkeit der Kinder in direktem Verhältnis zu ihrer Größe und ihrem Gewicht steht, wie dies ja bekanntlich bei normalen Kindern der Fall ist.

CR. **Die Jahresringe der Heringe.** Jüngst wurde die außerordentliche Verringerung der Heringe an den französischen Küsten gemeldet und damit wieder ein markantes Beispiel erbracht für die großen Schwankungen, denen der Ertrag des Heringsfanges unterworfen ist. Um die Ursachen dieser Schwankungen zu ergründen, ist es notwendig, das Alter der Fische und das Auftreten der verschiedenen Jahresklassen in den einzelnen Fischbeständen festzustellen. Dafür hat nun, wie in einem Aufsatz der Umschau ausgeführt wird, der norwegische Meeresforscher Johan Hjort als das geeignetste Mittel die Beobachtung der Fischschuppen erwiesen. Da die Schuppen in jedem Jahre um einen gewissen Betrag an Größe zunehmen und das Wachstum nicht gleichförmig erfolgt, so lassen sich die einzelnen Wachstumszonen wie am Holz der Bäume durch Auftreten ringähnlicher Bildungen feststellen. Durch genaue Beobachtungen über das Wachstum der Heringe in den einzelnen Monaten hat nun Einar Lea festgestellt, daß die Heringe nur vom April bis zum September wachsen und zwar am stärksten vom Mai bis zum Juli; vom Oktober bis zum März wachsen sie nicht. Auf diese Weise entstehen in den Schuppen dunkle Ringe oder Halbringe, die anzeigen, wenn die Schuppen nicht gewachsen sind und daher „Winterringe" heißen. Aus den Heringsschuppen kann man übrigens nicht nur das

SLUB
Wir führen Wissen.

Alter des Fisches, sondern auch seine Größe in den einzelnen Jahren des Lebens auf Grund der verschiedenen Lagerung der Ringe bestimmen.

Wildkatzen in Europa. Zu den Raubtieren, die früher in großen Mengen in Europa heimisch waren, aber allmählich immer mehr aussterben, gehört auch die Wildkatze. In England z. B. ist sie nur noch in einem kleinen Gebiete, in der Grafschaft Argyllshire zu finden, auf dem Kontinent trifft man sie noch in einzelnen Teilen Ungarns, Spaniens und Griechenlands an. In Spanien bauen die Wildkatzen richtige „Nester" auf hohen Bäumen, um die Jungen vor Nachstellungen zu schützen, oftmals bereiten sie auch an hohen Felswänden ihre Lagerstätte, zu denen so leicht kein menschlicher Fuß vordringen kann. Unsere Hauskatze stammt übrigens nicht — wie man wohl meinen sollte — von dieser europäischen Wildkatze ab, sondern kam zu uns bereits als Haustier aus Aegypten.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 16. Juni 1914.

)(Lommatzsch. Bei einem Gewitter wurde gestern nachmittag der 13jährige Sohn des Bäckermeisters Röder in Leuben, welcher mit einem anderen Knaben auf dem Felde eines Gutsbesitzers in Pröda Rüben zog, vom Blitz erschlagen. Der andere Knabe wurde nur betäubt.

)(Chemnitz. Im Hause Moltkestraße 2 versuchte in der vergangenen Nacht der 27 Jahre alte Barbier Wehner, seine 68 Jahre alte Schwiegermutter, eine Witwe namens Korb, dadurch zu ermorden, daß er ihr mit einem Hammer mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf versetzte. Als die Frau noch Lebenszeichen von sich gab, versuchte er, sie mit einer Schnur zu erwürgen, wurde aber durch das Hinzukommen seiner Ehefrau gestört und flüchtete. Wehner wollte nach getanen Aeußerungen auch seine Kinder aus der Welt schaffen. Er wurde heute früh in einem Gartenhause erhängt aufgefunden.

* Elbing. Wie die „Elbinger Zeitung" meldet, ereignete sich auf der Elbing ein schweres Bootsunglück, dem der 49jährige Schuhmacher Snietka, dessen 14jähriger Sohn Otto, seine 12 Jahre alte Tochter Frieda, die 19jährige Gertrud Haffke und deren Brüder Kurt und Helmuth zum Opfer fielen. Das Unglück entstand beim Wechseln der Rudersitze. Im Boot waren 8 Personen.

)(Hannover. Gestern abend gegen 9½ Uhr brach in der Hannoverschen Waggonfabrik in Linden am Bahnhofe Fischerhofe Großfeuer aus. Sämtliche Wehren Hannovers und der umliegenden Ortschaften sind an der Brandstätte tätig.

)(Hannover. Bei dem gestern abend in der Hannoverschen Waggonfabrik ausgebrochenen Großfeuer sind zwei Gebäude, die Schlosserei und die Stellmacherei, vollständig ausgebrannt. Das Feuer soll durch in Brand geratene Sägespäne entstanden sein. Nach einer Mitteilung der Direktion sind nur die Schlosserei und Wagenmontage den Flammen zum Opfer gefallen. Eine Reihe von Halb- und Ganzfabrikaten ist verbrannt. Die Höhe des angerichteten Schadens läßt sich noch nicht übersehen. Der Betrieb ist nicht gestört. Verzögerungen werden nur bei einigen Wagensorten in der Ablieferung entstehen. Arbeiterentlassungen finden nicht statt.

* Brüssel. Ganz Belgien litt gestern unter schweren Gewittern. Aus allen Provinzen werden außerordentlich schwere Schäden durch Feuersbrünste infolge Blitzschlages und durch Wasserverwüstungen gemeldet. Im ganzen sind ein Dutzend Menschen durch Blitz verletzt und drei Personen getötet worden. Im Park von Brüssel fuhr der Blitz in einen Baum, zwei Männer, eine Frau und zwei Kinder wurden mit schweren Brandwunden bewußtlos niedergeworfen. Auf verschiedenen Eisenbahnlinien mußte der Verkehr unterbrochen werden.

)(Brüssel. Im Stadtpark hatten 5 Leute bei einem Gewitter unter einer großen Ulme Schutz gesucht. Durch den in den Baum schlagenden Blitz wurden zwei Männer, eine Frau und zwei Kinder niedergeworfen. Allein gestern vormittag sind 12 Menschen durch Blitzschlag getötet, resp. verletzt worden.

)(Riga. Im Lager bei Uexküll wurden von einer Husarenabteilung, die reitend über die Düna schwamm, 6 Husaren von der Strömung in eine Untiefe getrieben und sind ertrunken.

)(Krementschug. In der Nähe der Stadt kenterten auf dem Dnjepr zwei Boote, worin sich 40 Arbeiter befanden. Von diesen sind 13 ertrunken.

)(Paris. Eine Wasserhose ergoß sich gestern abend unter Blitz und Donner über Paris und verursachte beträchtlichen Schaden sowie schreckliche Unglücksfälle. Zahlreiche Keller wurden überschwemmt. An mehreren Stellen traten Erdsenkungen ein. Auf dem Platze St. Augustin verschwand eine Automobildroschke vollständig in der Erdsenkung. Der Chauffeur und eine in dem Kraftwagen befindliche Frau wurden getötet. An mehreren Stellen der Stadt platzten Kanalisationsrohre, wodurch der Verkehr der Untergrundbahnen unterbrochen und teilweise eingestellt wurde. Außer den zwei Personen, die in dem Kraftwagen umkamen, sind noch 5 auf der Place Philippe du Roule in die Grube gefallen und ertrunken, sodaß die Zahl der Opfer bis jetzt 7 beträgt. Der Blitz schlug auch in einen auf der Fahrt befindlichen Dampfer der Pariser Schiffsgesellschaft und warf mehrere Personen zu Boden, ohne sie ernstlich zu verletzen. In Choisy le Roi schlug der Blitz in einen Neubau, auf dem sich etwa 20 Maurer befanden. Zwei von ihnen wurden getötet und 8 schwer verletzt.

)(Paris. Auf der Place St. Augustin sind die Arbeiten heute morgen energisch fortgesetzt worden. Das in der Grube verschwundene Automobil sowie die Leichen des Chauffeurs und einer ertrunkenen Frau sind geborgen worden.

)(Madrid. Der Ministerpräsident Dato gab auf die in den Gängen der Kammer an ihn gerichtete Frage, ob die von einer Pariser Zeitung ihm in den Mund gelegte Aeußerung zuträfe, daß Frankreich noch immer zur Revanche bereit sei, eine bejahende Antwort und fügte hinzu, er habe sich während eines einfachen Gesprächs so geäußert in dem Glauben, daß seine Worte nicht veröffentlicht würden.

)(London. Die „Times" meldet aus Bombay vom 14. d. M.: In einer der Greaves-Cotten-Company gehörigen Warenniederlassung in Kolaba ist ein Feuer ausgebrochen. Mehrere Kinder europäisch-indischer Mischrasse im Alter von 6 bis 13 Jahren wurde an Ort und Stelle als der Brandstiftung verdächtig verhaftet. Diese Entdeckung dürfte ein Licht auf die früheren Brände in den Baumwollenlagern werfen.

)(London. Das Unterhaus hat in 3. Lesung die Pluralstimmenbill zum zweiten Male angenommen.

)(London. Auf der Pferdeausstellung in der Olympiahall wurde eine als Krankenpflegerin verkleidete Stimmrechtlerin mit einem Wickelkind im Arm verhaftet. Unter ihrem Kleide fand man nach einer Lokalanzeiger-Meldung eine Bombe.

)(Petersburg. Die Reichsduma hat mit erdrückender Mehrheit die Gesetzesvorlage betr. die Einführung des Zolles auf ausländische Getreideprodukte in Finnland angenommen.

)(Dublin. In der irischen Nationalgalerie ist ein echter van Dyk, das Porträt eines Jünglings, entdeckt worden.

)(Paris. Einer offiziösen Mitteilung zufolge hat das Ministerium des Aeußeren den Gesandten in Athen beauftragt, der griechischen Regierung Mäßigung anzuraten. Gleichzeitig wurde der Botschafter Bompard in Konstantinopel angewiesen, die türkische Regierung zu bitten, daß sie die griechische Note beantworten möge.

)(Saloniki. Heute sind aus Phokäa in Kleinasien 3800 griechische Flüchtlinge hier angekommen. Sie erzählen, daß am Freitag abend Räuberbanden das Städtchen überfallen und unterstützt durch die Gendarmen mit Plünderung, Brand und Mord gewütet hatten. Viele der Ankömmlinge sind durch Schüsse und Bajonettstiche verwundet worden. In der letzten Woche sind aus Thrazien und Kleinasien im ganzen 11500 Griechen geflüchtet.

)(Malta. Die griechische Regierung hat allen griechischen Matrosen in Malta befohlen, sich für die sofortige Abreise bereit zu halten.

* Wien. Ueber die Zuspitzung des griechisch-türkischen Konflikts schreibt die „Wiener Allgemeine Zeitung": „In diplomatischen Kreisen wird die Lage, wie sie sich durch die griechisch-türkische Spannung gestaltet hat, als sehr ernst aufgefaßt. Nach authentischen Meldungen besteht kein Zweifel, daß die griechische Regierung entschlossen ist, eine Klärung herbeizuführen, bevor die neuen türkischen Kriegsschiffe in der Türkei angelangt sind, und so lange Griechenland noch die Oberhand zur See besitzt. Man ist in Athen davon überzeugt, daß der Krieg sonst in 3—6 Monaten sicher ausbrechen werde, zu einer Zeit, wo die Lage für Griechenland ungünstiger wäre. Allen Meldungen von türkischer Seite, welche die Vorgänge in Kleinasien als übertrieben darzustellen versuchen, stellen die offiziellen griechischen Behörden kategorische Dementis entgegen. Ein Anhalten der jetzigen Lage kann als ausgeschlossen gelten und schon die nächsten Tage werden die Entscheidung bringen, ob der so gefährlich zugespitzte Konflikt noch auf friedlichem Wege gelöst werden kann.

Durazzo noch nicht genommen.

(Siehe auch unter „Albanien".)

* Wien. Bisher ist hier noch keine Bestätigung von der Einnahme Durazzos durch die Aufständischen eingetroffen. Die letzten aus Durazzo hier vorliegenden Meldungen bringen Einzelheiten über den Kampf um die Stadt. Darnach ist der Angriff der Rebellen zum Stillstand gebracht worden. Fürst Wilhelm, der eine hellgraue albanische Felduniform trägt, hat das Kommando der Regierungstruppen persönlich übernommen. Die italienischen Matrosen haben Barrikaden errichtet und einige Geschütze in Position gebracht. Die österreichischen Matrosen bewachen zum Teil die Gesandtschaften, während der Palast des Fürsten Wilhelm von einer Abteilung italienischer und österreichischer Matrosen gemeinsam beschützt wird.

)(Wien. Ueber den Tod des Obersten Thomson erfährt der Korrespondent der Neuen Freien Presse folgendes: Oberst Thomsons Leute lagen morgens in den Schützengräben. Er befahl das Vorrücken in die Schützenlinie. Die Leute zögerten angesichts des heftigen Feuers. Oberst Thomson sprang, um ihnen Mut zu machen, aus dem Graben und stürmte mit geschwungenem Säbel ihnen voran. Er wurde von einer Kugel tödlich getroffen.

)(Wien. Die Neue Freie Presse meldet über die gestrigen Ereignisse in Durazzo u. a. folgendes: Um ½5 Uhr morgens ertönten ganz unerwartet Kanonenschüsse, denen bald anhaltendes Gewehrfeuer folgte. Die Insurgenten versuchten, teils über die Brücke vorzubringen, teils durchwateten sie die danebenliegenden Lagune, um in die Stadt zu gelangen. Ein Schnellfeuergeschütz wurde auf dem Hügel vor der Stadt aufgestellt. Gegen 6 Uhr morgens wütete der Kampf am stärksten. Die Stadt ist in Verteidigungszustand versetzt worden. Zwischen 7 und 8 Uhr traf das Gerücht vom Tode des Obersten Thomson ein.

)(San Giovanni di Medua. Gestern nachmittag sind 1500 Malissoren von Alessio nach Durazzo abgegangen.

)(Wien. Ueber die Schutzmaßregeln in Durazzo wird der „Neuen Freien Presse" in später Nachtstunde gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Marinesoldaten bewachen die Südseite des fürstlichen Palais. Die österreichisch-ungarischen und die italienischen Torpedoboote sind möglichst nahe an die Stadt herangefahren, um im Notfalle Durazzo unter Feuer nehmen zu können. In der Stadt herrscht vollständige Ruhe und Ordnung.

)(Wien. Die Neue Freie Presse meldet aus Durazzo: Die albanische Regierung hat ein Schiff des Oesterreichischen Lloyd gechartert, das nach San Giovanni di Medua fährt, um dort 1000 Miriditen zur Unterstützung nach Durazzo zu holen. Auf dringendes Ersuchen des Fürsten gehen zwei österreichische Torpedoboote nach Valona und San Giovanni di Medua ab, um Befehle des Fürsten an die dort versammelten Streitkräfte zu überbringen.

* London. In später Abendstunde traf hier gestern die Meldung aus Durazzo ein, daß die österreichischen und italienischen Kriegsschiffe das Feuer gegen die Aufständischen eröffnet hätten.

)(Durazzo. Durch Funkspruch von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Szygetvar": Der gestrige Kampf begann, wie ergänzend gemeldet wird, damit, daß starke Abteilungen der Aufständischen die Vorposten bei der 10 Kilometer nördlich von der Stadt gelegenen Porta Romana und bei der 3 Kilometer vor der Stadt befindlichen Brücke überrumpelten und bis nahe vor die Stadt vordrangen, wo ihnen die Gendarmen, Miriditen und Malissoren entgegen traten. Hier begann der Gewehrkampf um 4 Uhr 45, in dessen Verlaufe die durch ein gut genährtes und wirksames Geschützfeuer unterstützten Regierungstruppen die Aufständischen gegen die Hügelkette zurückdrängten. Der Fürst ritt die ganze Feuerlinie ab. Die Verluste beider Parteien sind groß, besonders die den Aufständischen durch das Geschützfeuer zugefügten.

Sport.

Fußballsport.

Vor mehr denn 1000 Zuschauern spielten am Sonntag Riesaer Sportverein 1 und Regiment 32 nach seltem schönen Kampfe 2 : 2 unentschieden. R.S.V. 3: Brandenburg, Dresden 3: 0:6. R.S.V. 4: Oschatz V. C. 1. und 2. komb.: 0 : 9.

Pferdesport.

668 : 10 im Metropolpreis im Grunewald am 14. Juni 1914 zahlte der öffentliche Totalisator. Welche Unsummen am Toto manchmal verloren und auch gewonnen werden, konnte man am Sonntag im Grunewald erleben. In dem von 15 unserer besten Inländer bestrittenen Rennen gewann nach Kampf der krasseste Außenseiter Santoni und zahlte seinen wenigen Anhängern 65 faches Geld. Ein junger Gentleman hatte soviel Vertrauen zu diesem Pferde, daß seit zwei Jahren keine Rennbahn betreten hatte, daß er 100 Mark auf dasselbe setzte. Der Glückliche erhielt dafür das nette Sümmchen von 6685 Mark ausbezahlt und hat sich in diesem Falle der Ausflug zur Rennbahn schon gelohnt.

Kirchennachrichten für Gröba

vom 1. bis 15. Juni 1914.

Getaufte: Aus Gröba: Ida Ella, T. des Fabrikarbeiters Rüger. Alma Luise, T. des Heizers Hüller. Otto Kurt, Sohn des Güterbodenarbeiters Jaulig. — Aus Merzdorf: Ernst Alfred, S. des Eisenwerksarbeiters Werschnick. Minna Elsa, T. des Maurers Vogelgesang. Alfred Oswin, S. des Bauarbeiters Hirsch. — Außerdem ein uneheliches Kind.

Getraute: Carl Hermann Haubold, Bahnarbeiter in Canitz, mit Emma Anna Müller in Pochra. Paul Max Vogel, Postbote in Gröditz, mit Minna Marie Wallas in Gröba. Max Georg Liebal, Bäckergehilfe in Radeberg, mit Martha Minna Goldiz in Oberreußen. Friedrich Wilhelm Prellberg, Bahnarbeiter, mit Marie Hulda Schmidt, beide in Boberfen. Friedrich Albin Wittich, Bauarbeiter in Kreinitz, mit Marie Martha Triems in Boberfen. Paul Emil Robert Heidenreich, Artillerie-Vizewachtmeister in Riesa, mit Anna Margaretha Heinke in Riesa.

Beerdigte: Frau Linna Charlotte Klemm geb. Schneider in Boberfen, 64 J. 5 M. 25 T.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:

Das Kirchenwesen im Königreich Sachsen nach dem geltenden Verfassungsrecht und dessen neuesten Aenderungen gemeinverständlich dargestellt von Martin Lotichius, Geheimem Rat. Das vorliegende Buch ist eine wesentliche Erweiterung einer von dem Verfasser auf Wunsch von interessierter Seite bereits früher veröffentlichten Abhandlung über das sächsische Kirchenwesen. Veranlassung zur Herausgabe bot das vielfach betonte Bedürfnis, einen Ein- und Ueberblick über die kirchlichen Verfassungs- und Rechtsverhältnisse in der knappen und gemeinverständlichen Form, wie jene Abhandlung ihn darbot, aber noch etwas umfassender, zu haben, insbesondere für die zahlreichen Nichtjuristen und nicht akademisch Gebildeten, die in den Kirchenvorständen oder anderwärts in der kirchlichen Verwaltung tätig oder sonst an ihr interessiert sind, wie auch für Lehrzwecke. Diesen Ein- und Ueberblick gewährt die Darstellung des Verfassers mit um so größerer Zuverlässigkeit, als er jenen Verfassungs- und Rechtsfragen des vaterländischen Kirchenwesens, insbesondere denen der evangelisch-lutherischen Landeskirche als langjähriges Mitglied des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums besonders nahe gestanden hat. Zu beziehen durch die Buchdruckerei der Wilhelm und Bertha v. Baensch-Stiftung, Dresden-A. — Preis kart. M. 2.20.

Wasserstände.

Juni	Moldau Budweis	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Neudek	Elbe Pardubitz	Elbe Melnik	Elbe Leitmeritz	Elbe Aussig	Elbe Dresden	Elbe Riesa
15.	+ 15	+ 4	− 24	− 8	− 72	+ 46	− 19	+ 6	−133	− 81
16.	+ 12	+ 5	− 24	+ 11	− 58	+ 56	− 9	+ 10	−144	− 76

KNORR

Die Beliebtheit der Knorr-Suppenwürfel nimmt ständig zu. Das liegt an dem besonderen Wohlgeschmack und der Ausgiebigkeit der Marke „Knorr".

Versuchen Sie: Knorr-Reissuppe, Rumfordsuppe, Erbsensuppe.
1 Würfel 8 Teller 10 Pfg.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Größtes, vornehmstes und modernstes Theater für Lichtbildkunst.

Dienstag bis Donnerstag.

Die Katastrophe im Dock.

Packendes Sensationsdrama in 4 Riesenakten.

Aus dem Inhalt: Der Karneval — Die Ingenieure — Die liebevolle Gattin — Das Laboratorium — Die furchtbare Explosion — Schwere Sorgen — Der Dock im Festglanz — Die Dynamitpatronen — Im Irrenhaus — Die gewaltige Katastrophe — Ein trauriges Wiedersehen — Ein charaktervolles Weib.

Ein Film der Lichtbildkunst von ergreifender Wirkung, voll spannendster Momente.

Narrentreue, ein herzerschütterndes Drama aus der Ritterzeit.

Im bunten Teil: Humor und Natur.

Dieses Programm hinterläßt auf jedermann einen tiefen Eindruck und steht an der Spitze alles bisher Gezeigten.

Angenehmer Aufenthalt. Keine Preiserhöhung.

Hochachtend **Rob. Zach,** Besitzer.

Weck-Vortrag

Mittwoch, den 17. Juni, nachm. 3 Uhr — im Saale der „Elbterrasse". —

Alle Damen werden zu diesem Vortrag über das in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Beziehung so überaus wichtige Verfahren hierdurch höflichst eingeladen.

Hochachtungsvoll **A. Kuntzsch.**

Vollständig kostenlos. Beginn pünktlich.

Moderne Korsetten

weiß, mit Languette, Stäbe zum **Herausnehmen, waschbar, rostfrei**
zu **2.60, 4.–, 4.50, 6.–** M.

mittelfarbige praktische Gebrauchsformen
zu **1.30, 2.25, 3.–, 4.25, 5.–, 6.–** bis **12.–** M.

Gesundheitskorsetten, Leibchen für **Damen** und **Kinder**

Untertaillen

mit u. ohne Stäbe, große Auswahl

Emil Förster

Fa. Max Barthel Nachf.

Linonbezüge mit 2 Kissen M. 4.25

Adolf Ackermann.

Vereinsnachrichten

„Sängerkranz". Diese Woche keine Singestunde.

Damen. Parkfest Riesa Herren.

5. u. 6. Juli 1914.

Beim Verkaufe von Losen und Postkarten usw. sind wir auf die freundliche Mithilfe vieler junger Damen angewiesen, auch eine größere Anzahl Herren könnte sich bei Besetzung von Kassenstellen usw. noch hilfreich betätigen. Wir bitten deshalb hilfsbereite Damen und Herren, uns zum Gelingen des Festes in liebenswürdiger Weise mithelfen und dadurch unsere gute Sache fördern zu wollen.

Anmeldungen bitten wir **bis zum 23. Juni** zu bewirken bei:

Herrn Drogist **Büttner,** Bahnhofstr. 16, Tel. Nr. 336
" " **Förster,** Hauptstr. 67, Tel. Nr. 204
" Juwelier **Schumann,** Hauptstr. 44 und
dem unterzeichneten Vorsitzenden.

Stammtisch zum Kreuz Nr. 77.
Feind, Vors.

Vom 17. Juni an wird Herr **Dr. Bier,** der mich schon mehrmals vertreten hat, bis zu meiner Rückkehr (ungefähr Mitte Juli) meine Praxis versorgen und in meinem Hause wohnen.

Sanitätsrat Dr. Nicolai.

Dr. med. Naumann

ist bis Mitte Juli verreist.

Stadtpark.

Morgen Mittwoch, den 17. Juni

2. Abonnement-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 22.
Leitung: Herr Obermusikmeister J. Himmler.

Sorgfältig gewähltes Programm.

Eintritt 40 Pfg. **Anfang 8¼ Uhr abends.**

Familienkarten 3 Stück 1 Mark.

Um zahlreichen Besuch bittet **G. Faßke.**

Abonnementkarten zu haben im **Ratskeller** und Zigarrenhaus **W. Freuzel.**

Parkfestzeitung 1914.

Annoncen haben in dieser in einer Auflage von 2000 Stück erscheinenden — — humoristischen Zeitung — —

grossen dauernden Erfolg.

Besondere Wünsche über Plazierung und Ausstattung der Inserate sind zu richten an Herrn F. Büttner, Ankerdrogerie — Telefon 336 — oder an die Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes (Langer jr.).

Weck

Konservegläser, Sterilisierapparate, Fruchtsaftseiher

Leistungsfähig — praktisch — billig.

Alleinverkauf:

A. Kuntzsch, Hauptstraße 60.

---

solide praktische

Marle's Reise-Ausrüstungen

Marle's Koffer

sind leicht
solid
elegant
dauerhaft

Rucksäcke	1.25
Hutkartons	4.50
Damentaschen	2.50
Reise-Necessaires	4.50

Feine Lederwaren in großer Auswahl

Größtes Spezial-Geschäft der Branche

Eigene Fabrikation von Koffern und Taschen

Paul Marle, Pausitzer Str. 10.

Erdbeeren,

täglich 100—150 Liter, empfiehlt billig
H. Gruhle, Goethestr. 39.

Täglich frische

Erdbeeren

zum Tagespreise empfiehlt
Oswald Löffler,
Hauptstraße 41. Telefon 510.

Erdbeeren,

tägl. frisch gepflückt, empfiehlt zum Tagespreis Frau **Schlimpert,** Bismarckstr. 27, Hth.

Erdbeeren,

täglich 3—4 mal frisch, zum allerbilligsten Tagespreis.
S. Tittel.

Nach langen schweren Leiden verschied am 13. Juni sanft und ruhig unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Emma verwitwete Pfarrer Seidel geb. Barth,

tief betrauert von ihren Kindern.

Auf Wunsch der teueren Entschlafenen zeigen dies erst nach erfolgter Einäscherung nur hierdurch tiefbetrübt an

Riesa, Zwickau und Gröba b. Riesa

Käthe Seurig geb. Seidel
Elisabeth Lange geb. Seidel
Gertrud verw. Hempel geb. Seidel
Pastor **Fritz Seidel**
Erich Hempel
Else Seidel geb. Schuler
Heinrich Seurig
Baurat **Alfred Lange.**

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Erdbeeren,

Salat, 5—6 Stück 10 Pfg.
Gemüsepflanzen aller Art.
Levkoyen, Pelargonien, Fuchsien, Begonien, Lobelien, Salvien ꝛc. Rosen-, Büschelnelken- und Veilchenblumen.

Alwin Storl, Gärtnerei
Poppitzer Str. Fernspr. 114.

Rest. Kl. Kuffenhaus.

Morgen Mittwoch
ff. Kaffee und Eierplinsen.

Gasthof Pausitz.

Morgen Mittwoch **Kaffee, Plinsen und Spritzkuchen.**

Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch
Kaffee und Eierplinsen,
wozu freundlichst einladet
Emil Barthel.

Gasthof Admiral,

Boberfen.

Morgen Mittwoch **Schlachtfest,** nachmittags **Kaffee und Eierplinsen,** wozu freundlichst einladet
Rudolf Hühnlein.

Stadtpark.

Morgen Mittwoch
Kaffee und Eierplinsen.

V. A. O. D. 17./6. I. u. III.

Oberlausitzer.

Donnerstag, d. 18. Juni, abends ½9 Uhr **Zusammenkunft im Gesellschaftshaus.**

Heute nacht entschlief sanft und ruhig nach schwerem Krankenlager meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Frau

Marie Hesse.

Dies zeigt schmerzerfüllt an
Gustav Hesse nebst **Kindern.**
Riesa, Schulstraße 3a.

Die Beerdigung findet Freitag mittag 1 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 136. Dienstag, 16. Juni 1914, abends. 67. Jahrg.

Der Berliner Appell zum Massen-Ausstand.

BD. Am Sonntag hat eine Verbands-Generalversammlung der Berliner sozialdemokratischen Wahlvereine sich wieder einmal mit der Frage des Massenausstandes beschäftigt. Sehr zeitgemäß in der Tat in einem Augenblicke, da eben in Italien wieder sich gezeigt hat, was für üble Späße solche allgemeine Arbeitsniederlegungen sind, wie sie die Leidenschaften entzünden. Aber solche Feststellungen rühren unsere „Unentwegten“ nicht.

Zum Besten einer Reform des Dreiklassen-Wahlrechtes soll, wenn es soweit ist, der Massenausstand in Szene gesetzt werden — also um eines politischen Zweckes willen und nicht, weil irgendwo ein paar Lärmmacher und Trotzköpfe „Märtyrer“ geworden sind. „Einzig und allein der höchste Druck des Massenwillens vermag dem gleichen Wahlrechte in Preußen die Bahn zu brechen“: so steht in der Resolution Rosa Luxemburgs zu lesen. Andere Leute meinen, daß allein das Treiben der Sozialdemokratie die Regierung gehindert hat und dauernd hindern wird, an eine „Demokratisierung“ des Wahlrechts heranzugehen.

Natürlich kann ein so großes Unternehmen, wie ein Massenausstand, und also keiner zur Demonstration, sondern um eine schwerwiegende Verfassungsreform zu ertrotzen — nicht schon morgen mittag eröffnet werden. Dazu bedarf es eines tüchtigen Kriegsschatzes, eines „Kampffonds“, wie es in Herrn Hoffmanns Zusatzantrage heißt.

Zu dem löblichen Zwecke wird ja nun in der nächsten Zeit der Klingelbeutel tüchtig herumgehen. Wir beneiden die Arbeiter nicht um ihren Entschluß, der natürlich unter den bekannten Berliner Verhältnissen beinahe mit Einstimmigkeit gefaßt wurde. Zu den riesigen Opfern für das Gewerkschaftswesen, dessen Bestrebungen doch wenigstens der Erlangung besserer Arbeitsbedingungen dienen sollen, sollen sie nun ihr Geld förmlich auf die Straße werfen für einen politischen Kampf, dessen siegreiche Entscheidung ihnen noch nicht einen einzigen Pfennig unmittelbar materiellen Gewinnstes einbringen würde. Man mag diesen ideellen Opfersinn bis zu einem gewissen Grade bewundern: der sehr besonnene Prinz Schönaich-Carolath hat ja auch einmal in einer Reichstagsrede solche Töne angeschlagen. Aber wenn uns nicht eine einfache Ueberlegung sagte, daß auch nicht die geringste, noch so leise Aussicht auf einen Sieg besteht; daß Preußen eben kein Belgien ist, wo man sich von lärmenden „Massenschritten der Arbeiterbataillone“ ins Bockshorn jagen ließ. Es steht bei uns vielmehr genau umgekehrt: der Versuch, ein besseres Wahlrecht durch Arbeitsniederlegungen und die mit ihnen naturnotwendig verknüpften öffentlichen Ruhestörungen oder gar schlimmere Ausschreitungen zu ertrotzen, würde eine starke Reaktion erzeugen, der auch das bessere Wahlrecht des Reiches noch zum Opfer fallen könnte. Diese Leute, die nicht über ihren Berliner Horizont hinwegzublicken vermögen, wissen gar nichts von der Stimmung im Lande draußen, von dem weitverbreiteten Grolle über die Anmaßung und Begehrlichkeit des Radikalismus.

Erfreulich war es ja, daß die Stimme der Vernunft in der Generalversammlung auch zu Worte und zu Gehör kam. Ein paar Herren des Namens Fischer versuchten zu dämpfen und Rosa Luxemburgs mit dem Brustton der Unfehlbarkeit vorgetragene Anschauungen ihres apodiktischen Charakters zu entkleiden. Sogar Scheidemann bremste und warnte nachdrücklich vor dem Uebergriffe der Berliner, über das Portemonnaie der Leute draußen verfügen zu wollen. Tat aber alles nichts: diese „Berliner Richtung“ bleibt wieder einmal alleinige Herrin in ihrem Berliner Hause.

Die griechisch-türkische Spannung.

Die Wetterwolken im nahen Osten beginnen sich wieder bedrohlicherweise zusammenzuballen. Griechenland will nicht länger dulden, daß die griechischen Einwohner der türkischen Wilajets von den Behörden weiter drangsaliert werden. Fünfzigtausend Griechen haben bereits Zuflucht in griechischen Häfen gesucht, und die Zahl der Flüchtlinge wächst täglich um Tausende. Das Selbstbewußtsein des griechischen Volkes ist durch die beiden siegreich durchgekämpften Balkankriege wie nicht anders zu erwarten, außerordentlich gestiegen. Infolgedessen werden Maßnahmen der türkischen Regierung gegen die griechische Bevölkerung, die vor drei bis vier Jahren höchstens einen mehr oder weniger scharfen Protest zur Folge gehabt hätten, heute viel schärfer empfunden.

Die griechische Regierung, die es wagen würde, sich dem allgemeinen Verlangen der Nation zu widersetzen, weitgehendst Genugtuung von der türkischen Regierung für den Griechen zugefügte Unbill zu fordern, würde in wenigen Stunden vom Sturm der öffentlichen Meinung hinweggefegt werden. Venizelos, der sich durch seine Haltung in der epirotischen Frage die Gunst weiter Kreise infolge seiner Nachgiebigkeit verscherzt hat, ergreift mit Freuden die Gelegenheit, um zu zeigen, daß gerade er der Mann des Volkswillens ist.

Mit geradezu brutaler Vehemenz hat er seine Forderungen an die Türkei gestellt, die sich so wenig von einem Ultimatum unterscheiden, daß ihnen nur die befristete Form eines solchem fehlt. Griechenlands militärische Macht ist zurzeit der Türkei stark genug gegenüber, daß Venizelos es wagen darf, mit der Brennus-Geste das Schwert in die Wagschale zu werfen und sein „vae victis“ den Jungtürken entgegenzuschmettern. Ein Krieg zwischen Griechenland und der Türkei könnte nur die Form eines Seekrieges haben. Zur See jedoch sind vorläufig die Griechen den Türken weit überlegen. Die Türkei hat zwar rechts und links Schiffsankäufe gemacht und in absehbarer Zeit wird der Halbmond über mehrere erstklassigen Treadnoughts flattern, bis zur Ablieferung dieser Schiffe und ihrer Indienststellung dürfte jedoch geraume Zeit noch vergehen. Griechenland andererseits hat in dem „Georgios Awerroff“ einen modernen Schlachtkreuzer und hat seine Flotte durch den Ankauf der beiden amerikanischen Panzerschiffe „Idaho“ und „Mississippi“, die in sehr knapper Zeit bereits im blauen

Für die heißen Sommertage

Lüstre-Jacketts schwarz und farbig	21.50	9.50	6.75	**4.90** Mk.
Wasch-Joppen in allen Größen	10.50	5.75	2.60	**1.25** Mk.
Wasch-Hosen leicht und praktisch	5.50	3.60	2.90	**2.25** Mk.
Westen-Gürtel in vielen Dessins	2.95	2.25	1.40	**1.10** Mk.
Sporthemden in Macco-Zephir	4.50	3.65	2.60	**1.85** Mk.
Strohhüte alle Formen	5.75	2.50	1.50	**0.85** Mk.

Kaufhaus Germer

Inh. **Paul Asbeck.** — **Riesa, Wettinerstr. 33.**

Der Kampf um das Testament.

Roman von Carola v. Eynatten. 11

Noch ein besorgter Blick in Szaroltas brennendes Gesicht, dann setzte die Medizinerin das Brett auf den Tisch und zog sie neben sich auf das harte, kleine Sofa nieder, auf dem sie während der letzten fünf Wochen so oft zusammen gesessen hatten.

„Du bist maßlos aufgeregt, Kleine,“ sagte sie, die Hand an der Freundin Puls, „und die überreizten Nerven haben Dir das alles vorgetäuscht.“

„Nein, es war Wirklichkeit, ich weiß es, Papa hat zu mir gesprochen, von Täuschung ist keine Rede!“ rief das Mädchen ungestüm, beinahe zornig.

„Rede keinen Unsinn, Szarolta, das muß ich besser wissen!“

„Was ich erlebt habe, kann mir kein Mensch ausreden, Margita!“

Nach einem Augenblick des Ueberlegens sagte die Medizinerin in verändertem Ton: „Nun, wenn es sich um ein wirkliches Erlebnis handelt, so wäre es sehr erfreulich! Dann weißt Du Dich unter dem besten Schutz, der Dir werden kann, und darfst hoffen, daß die jetzige schwere Zeit von keiner allzu langer Dauer sein wird.“

„O ja, Papa wird mir helfen, ich glaube es!“ rief das junge Mädchen, verklärt vom Wiederschein innerer Glückseligkeit.

„Gewiß wird er — durch andere, durch Deine Freunde, weißt Du. Geh' also getrost zu den Konfektionären, Frau Szigeth soll gar nicht so übel sein; es werden sich schon Mittel und Wege finden, Dich in nicht zu ferner Zeit in andere, Dir besser zusagende Verhältnisse zu versetzen. Ich werde meine ganze Kraft daran wenden.“

„O bitte, Margita, tu es! Lehrmädchen sein, ist doch zu schrecklich!“ bat Szarolta mit Tränen in den Augen.

„Du kannst Dich auf mich verlassen. Aber Du mußt mir Vertrauen und Geduld versprechen, mußt zunächst in Deiner Stellung aushalten, damit man nicht sagen kann, Du tätest nicht gut und was dergleichen mehr ist. Willst Du?“

„Ja,“ erwiderte das Mädchen, von neuem Mut belebt. „Hast Du Geld?“

„Nein. Wie ich gestern bei meinem Vormund war, ersuchte ich ihn um ein paar Kronen, er verweigerte sie. Ich würde bei Szigeths alles Nötige erhalten und brauchte kein Geld.“

„So nimm hier fünfundzwanzig Kronen,“ sagte Margita, ein Papierpäckchen auf den Tisch legend; „Du kannst sie mir später einmal wiedergeben. Mehr habe ich im Augenblick nicht. Du weißt, ich studiere gegen Mamas Willen und muß alle meine Ausgaben von dem kleinen Kapital bestreiten, das ich von Tante Ida erbte. Bist Du fertig mit dem Geld, oder kommt Dir etwas vor, was Auslagen verursacht, so sag es mir sogleich. Ich kann jederzeit Geld aufbringen, wenn es sein muß.“

Szarolta schob das Päckchen zurück. „Nein, gute Margita, ich danke Dir herzlich,“ sagte sie, „aber annehmen will ich das Geld lieber nicht. An Kleidern und Wäsche habe ich noch lange genug und —“

„Unsinn! Du kannst nicht ohne einen Heller in der Tasche existieren; man weiß nie, was sich ereignet und wie man in Verlegenheit kommen kann. Verwahre das Geld, schnell, oder ich werde böse! Und nun mach Dich fertig, ich begleite Dich ins Geschäft.“

Jähes Rot schoß in Szaroltas Wangen. „Das willst Du tun?“ rief sie beglückt.

„Na, ich werde Dich doch nicht allein gehen lassen, das sähe zu schlecht aus, gerade als ob Du keine Freunde hättest! — Bei Mama kannst Du Dich nicht verabschieden, sie ist nicht ganz wohl und bleibt länger zu Bette. Uebrigens kommst Du ja auch jeden Sonntag zu uns.“

Die Freundinnen hatten das Damenkonfektionsgeschäft von Szigeth und Vaczo am Neuen Markt in weniger als einer halben Stunde erreicht. Ehe sie eintraten, blieben sie einen Augenblick an einem der sieben großen Schaufenster, es war ein Eckhaus, stehen, in denen nicht nur fertige Kleidungsstücke, sondern auch eine ganze Farbenskala in Samt-, Seiden und sonstigen Stoffen zur Schau gestellt waren.

„Komm, je länger wir zögern, um so härter wird es,“ sagte Margita.

Szarolta nickte. Sie mußte die äußersten Anstrengungen machen, um die Tränen zurückzudämmen, die sich ihr mit Gewalt in die Augen drängen wollten. Ihr war elend zu Mute.

Man betrat den Laden.

Er war sehr groß, sehr elegant, und mindestens ein Dutzend Verkäuferinnen und Verkäufer, alle dunkel gekleidet und modisch frisiert, standen unbeschäftigt umher. Einer der Ladendiener kam auf die Freundinnen zu und erkundigte sich zuvorkommend nach ihren „Befehlen“.

„Wir möchten Frau Szigeth oder einen der Chefs sprechen; Fräulein Varos soll heute ihre Lehre antreten,“ entgegnete Margita, auf ihre Begleiterin weisend.

Dieser Bescheid wirkte sehr ernüchternd auf den jungen Mann. Verwunderung und Aerger lösten die Dienstbeflissenheit in seinen Mienen ab. Er hatte in den Damen vielversprechende Kundinnen gewittert und nun entpuppte sich die eine als das neue Lehrmädchen, die andere als seine Begleiterin!

„Die Herren sind augenblicklich nicht anwesend, Frau Szigeth vor elf Uhr nicht zu sprechen; Sie können mit der ersten Verkäuferin reden, wenn Sie etwas zu sagen haben,“ entgegnete der junge Mann stark von oben herab, wendete sich und ließ die Mädchen stehen.

Margita vermochte ein belustigtes Lächeln über diese Verwandlung nicht zu unterdrücken, empfand es aber doch peinlich, als die Minuten sich aneinander reihten und die erste Verkäuferin noch immer nicht kam, denn sie und Szarolta waren der Zielpunkt aller Blicke. Endlich, es hatte gewiß zehn Minuten gedauert, trat ein älteres Mädchen in sehr elegantem, schwarzen Anzug an sie heran und fragte mit einem Blick auf Szarolta: „Das neue Lehrmädchen, die Varos?“

Margita nickte, beifügend: „Ich hätte gern Frau Szigeth gesprochen, hörte aber —“

„Die Prinzipalin hat die Varos bei der Vorstellung gesehen, das genügt; überhaupt bekümmert sie sich sehr wenig ums Geschäft. Die Lehrmädchen stehen unter mir. Sind Sie eine Verwandte von der Szarolta, so heißt Du doch?“ wendete sich die Verkäuferin gegen das junge Mädchen.

„Ja, Fräulein,“ preßte es nüchtern heraus.

Margita aber, der es widerstrebte, ihren Schützling dem Wohlwollen der patzig auftretenden Ladendame zu empfehlen, erwiderte kurz: „Fräulein Varos ist meine Freundin. Kann sie jetzt auf ihr Zimmer gehen?“

„Ja. Du räumst Deine Sachen ein, bist aber um halb elf wieder unten,“ sagte die Vorgesetzte zu Szarolta, die mit wildpochendem Herzen dastand. 222.20

Meer der Aegäis ihre Kiele baden können, verstärkt. Dazu sind eine Reihe Torpedobootszerstörer, die in Deutschland gebaut waren, getreten, die bei richtiger Bedienung eine gefährliche Waffe sein können. An wirklich modernem Kriegsmaterial hat die Türkei nur die im Jahre 1903 vom Stapel gelaufene „Messidije", die beiden alten deutschen Schlachtschiffe „Saireddin Barbarossa" und „Torgut Reis" besitzen kaum mehr Gefechtswert. Allerdings sind die beiden geschützten Kreuzer „Hamidije" und „Medjidije" für Kaperfahrten recht geeignet, was die „Hamidije" im letzten Krieg genügend bewiesen hat.

Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß die türkische Flotte imstande wäre, sich im offenen Kampf mit den griechischen Schiffen zu messen. Die Türkei wird also gezwungen sein, den Verhältnissen Rechnung zu tragen und die griechischen Forderungen zu erfüllen

Wie dem Pariser „Temps" aus Athen gemeldet wird, betrachtet man dort den Krieg als die einzige Möglichkeit, um sich für die Griechenvertreibungen aus Kleinasien durch die Türken Genugtuung zu verschaffen. Man glaubt allgemein, daß der Krieg sich auf einen Kampf zwischen den beiderseitigen Flotten beschränken wird. Man sehnt die Entscheidung so sehr herbei, daß man die Anwesenheit Talaat Beys in Aivali und das Nachlassen der Verfolgung der Griechen als eine unerwünschte Verzögerung ansieht.

Die „Köln. Ztg." meldet, daß auch in Sofia die Spannung zwischen Griechenland und der Türkei für gefährlich gehalten wird. In den Kreisen der Regierung ist man entschlossen, sich nicht in den Streit hineinziehen zu lassen, weil jede andere Haltung besonders nach dem Zarenbesuch in Constanza gefährlich wäre

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ueber die reichsgesetzliche Regelung des Irrenwesens ist bei den Bundesregierungen eine Rundfrage gehalten worden, die ergeben hat, daß eine große Anzahl derselben das Bedürfnis dazu verneint hat. Unter diesen befindet sich auch die preußische Regierung. Die Frage wird deshalb nicht weiter verfolgt werden.

Das deutsch-englische Abkommen über die Bagdadbahn. Das deutsch-englische Abkommen über die Bagdadbahn und Mesopotamien ist gestern in London von Sir Edward Grey und dem deutschen Botschafter Fürsten Lichnowsky als Vertreter ihrer Regierungen paraphiert worden. Ueber alle zur Diskussion stehenden Fragen ist volles Einvernehmen erzielt. Die Abmachungen werden erst nach Abschluß der Verhandlungen mit der Pforte in Kraft gesetzt werden, da in wesentlichen Punkten die Zustimmung der türkischen Regierung erforderlich ist. Daher können auch Einzelheiten über den Inhalt des Abkommens erst später mitgeteilt werden.

Ein russischer Flieger in Ostpreußen gelandet. Die „Allensteiner Zeitung" meldet: Am Sonntag vormittag mußte ein russischer Fliegeroffizier mit einem Passagier mit seinem Flugzeug bei Gingen im Kreise Lyck eine Notlandung vornehmen. Es handelt sich um den russischen Leutnant Roman Schoranski von der Fliegerstation Grodno, der mit einem Gefährten am Morgen in Grodno aufgestiegen war, um auf Befehl des Oberkommandierenden in Wilna in Gemeinschaft mit vier anderen Offizieren in Suwalki Schauflüge auszuführen. Leutnant Schoranski, der zum ersten Male einen größeren Flug unternahm, verlor auf seinem Fluge die Orientierung und kam so über die ostpreußische Grenze. Beim Ueberfliegen dieser wurde das russische Flugzeug von russischen Soldaten beschossen. Die Landung bei Gingen, das 1 Kilometer von der russischen Grenze liegt, mußte infolge eines Motordefektes vorgenommen werden. Das Flugzeug wurde dabei leicht beschädigt. Die beiden russischen Militärflieger wurden von der Behörde in Empfang genommen. Ihre Waffen gaben sie ab. Papiere führten sie nicht bei sich, abgesehen von einer russischen Landkarte. Die Flieger befinden sich im Gewahrsam der deutschen Behörden.

Keine weiteren deutschen Minimalzölle. Zu den in der Presse gepflogenen Erörterungen über weitere deutsche Minimalzölle erfährt die halbamtliche „Leipz. Ztg.", es stehe nicht zu erwarten, daß die Minimalzölle bei künftigen Handelsvertragsverhandlungen eine Vermehrung erfahren. Sie dürften daher auf Weizen, Roggen, Hafer und Gerste beschränkt bleiben, wie im geltenden Tarif.

Deutsche Städtepolitik. Die Begrüßungsansprache, mit welcher der Berliner Oberbürgermeister Wermuth den vierten Deutschen Städtetag in Köln eröffnete, war auf einen recht pessimistischen Ton gestimmt. Herr Wermuth meinte, die Gesetzgebung sei im Reiche und auch in maßgebenden Bundesstaaten gegenwärtig den Städten nicht hold. Er empfahl daher, um den Städten einen größeren Einfluß zu verschaffen, eine verstärkte Schlagfertigkeit und Rührigkeit und einen sturmgeprüften und sturmbereiten Zusammenhalt. Wie eine Antwort auf diese schwarzseherischen Ausführungen des Berliner Stadtoberhauptes klangen die Worte, mit denen Oberpräsident Freiherr v. Rheinbaben das deutsche Städteparlament im Namen der Regierung begrüßte. Er sprach den Städten den Dank der Regierung aus für ihre Arbeit und gedachte der Tätigkeit der Städte vor allem zu Gunsten der minder- und unbemittelten Bevölkerungsklassen. Er wies aber auch sehr nachdrücklich auf die ernste Seite dieser Wohlfahrtspflege hin, die Steigerung der Ausgaben der Städte und ermahnte die Städte und ihre Leiter, die weise Mittelstraße zu halten zwischen ihren Aufgaben und der Zunahme der Gemeindelasten.

Stimmung der Berliner Börse vom 15. Juni 1914. Die unsichere politische Lage übte heute eine deprimierende Wirkung auf die Börse aus. Es herrschte große Geschäftsunlust, die sich, nachdem sie sich kaum etwas gelegt hatte, sofort wieder ausbreitete, als Meldungen aus Wien über den Sturm auf Durazzo eintrafen. Montanaktien verkehrten nicht einheitlich. Hohenlohe notierten 3½ %. Rombacher 1¼ % höher, Schiffahrtsaktien lagen sehr still, Elektrizitätsaktien blieben nahezu umsatzlos. 4prozentige und 3prozentige deutsche Reichsanleihen und 3½prozentige Konsols ließen 0.10 % nach. Der Kassamarkt zeigte überwiegend niedrigere Kurse. Tägliches Geld wurde zu 1½ % angeboten. Der Privatdiskont hielt sich für kurzfristige Sichten mit 3 % auf seinem letzten Stand, zog jedoch für langfristige Sichten um ⅛ % auf 2⅞ % an.

Dänemark.

Infolge der andauernden Obstruktion der konservativen Parteien in der ersten Kammer des Reichstages, wodurch eine Annahme der von der Regierung vorgeschlagenen Verfassungsänderung unmöglich gemacht wurde, ist gestern die erste Kammer durch Königliches Dekret aufgelöst worden. In der zweiten Kammer des Reichstages wurde vom zweiten Vizepräsidenten ein königliches Schreiben verlesen, wodurch das Parlament auf unbestimmte Zeit vertagt wird.

Rumänien.

Die namentlich in Rußland mit großer politischer Teilnahme begrüßte Begegnung zwischen dem russischen Zaren und dem rumänischen Könige in Konstanza ist nun vorüber. Der Zar war von seiner Familie begleitet und die rumänische Königsfamilie war zu seinem Empfange erschienen. Gerüchte, die sich auf eine bevorstehende Verlobung des Prinzen Carol von Rumänien, des ältesten Sohnes des Prinzen-Thronfolgers Ferdinand und der ältesten Zarentochter, der Großfürstin Olga, bezogen, sind auch jetzt wieder aufgetaucht, die Verlobung soll aber noch verschoben sein, weil Prinz und Großfürstin noch gar zu jung seien (der Prinz steht im 21., Großfürstin Olga im 19. Lebensjahre). Jedenfalls ist man in Petersburg bemüht, die Beziehungen zwischen Rußland und Rumänien immer enger zu gestalten. Die selbstbewußte Sprache, mit der der rumänische König bei aller warmen Anerkennung der russisch-rumänischen Waffenbrüderschaft im Jahre 1877/78 der politischen Ziele Rumäniens gedachte, zeigt jedoch deutlich, wie wenig der König aus Hohenzollernstamme geneigt ist, sich ins russische Schlepptau nehmen zu lassen. Wenn er dabei als Hauptziel der rumänischen Politik die Aufrechterhaltung des stabilen Gleichgewichts am Balkan hinstellte, so ist das ein Zustand, der den Interessen des Dreibundes keineswegs widerspricht. Denn ein Balkan, an dem sich die Völker gegenseitig die Wage halten, ist kein Boden für eine abenteuerliche panslawistische Politik. — Unter großen Ovationen der Bevölkerung hat vorgestern abend um 11 Uhr die Zarenfamilie an Bord der Kaiserjacht „Standard" die Reede von Konstanza verlassen und die Rückreise nach Rußland angetreten.

Albanien.

Ueber die Kämpfe um Durazzo lagen heute früh folgende Meldungen vor:

Direkte telegraphische Meldungen aus Durazzo bestätigen, daß die Aufständischen gestern in großer Zahl beim ersten Morgengrauen von den Bergen herabstiegen und Durazzo angriffen. Die Wachen waren jedoch auf ihren Posten und so gelang die Ueberrumpelung nicht. Nach mehrstündigem Kampfe wurden die Rebellen, die von den Maschinengewehren und Schnellfeuergeschützen reihenweise niedergemäht wurden, mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nach dem Fall Oberst Thompsons übernahm Fürst Wilhelm persönlich die Leitung der Verteidigung Durazzos. Der Fürst befindet sich ständig in den vordersten Reihen seiner Truppen und hofft bis zum Eintreffen der erwarteten Verstärkungen die Stadt halten zu können. Die Aufständischen sind über alle Vorgänge in Durazzo aufs genaueste unterrichtet, da sie andauernd in Verbindung mit ihren in der Stadt lebenden Freunden stehen. Die fürstentreuen Albaner bedauern lebhaft, daß infolge des russischen Einflusses der verhaftete Bürgermeister Sicoraskowitsch, der als einer der Hauptspione der Insurgenten gilt, wieder freigelassen wurde. Die Lage des Fürsten wäre nicht halb so schlimm, wenn er nicht von einer ganzen Schar von Verrätern umgeben wäre, die er für seine treuen Freunde hält. In Durazzo geht das Gerücht, daß zwei italienische Offiziere und ein italienischer Deputierter in Alessio unter den Miriditen eifrig dagegen Stimmung machen, daß sie nach Durazzo zur Unterstützung des Fürsten marschieren. Der größte Teil der Rebellen, die insgesamt etwa 6000 Mann stark sind, besteht aus ehemaligen türkischen Soldaten.

Zu dem Angriff der Aufständischen wird noch gemeldet,

Neue Wasch Stoffe

Das größte Lager am Platze.

Herrliche Musterungen
zu sehr niedrigen Preise

Wollmusselin, Crepon,
Voile, Frotté,
Knaben-Kadetts und Satins.

Modenhaus Gebr. Riedel

Ecke Goethe- und Schützenstraße.

Der Kampf um das Testament.

Roman von Carola v. Cynatten. 12

„Also, auf recht baldiges Wiedersehen, Liebste! Denk an das, was wir verabredet haben, und versäume nicht, Dich nächsten Sonntag so zeitig wie Du kannst, bei uns einzustellen. Wir erwarten Dich, Mama und ich," sagte die Kandidatin, Szarolta die Hand reichend, die zitternde Finger krampfhaft umschlossen.

Das arme Mädchen wäre nicht imstande gewesen, ein einziges Wort zu sprechen, es wagte nicht einmal Margita anzuschauen, so nahe war es daran, die Fassung zu verlieren. Gesenkten Kopfes folgte es einem Lehrmädchen, das den Auftrag erhalten, es „hinauf" zu bringen.

„Sie können uns dieser Tage die Saison-Musterkarte zuschicken. Ich wünsche jedoch, daß bei jedem einzelnen Muster der Preis für einen vollständigen, schick aber einfach gearbeiteten Anzug notiert werde," sagte Margita zur ersten Verkäuferin, als sie sich mit seinem kurzen „Guten Morgen" verabschiedete.

„Schön! Wieviel wollen Sie für ein Kleid anlegen?"

„Bis zu zweihundertfünfzig Kronen — Besuchstoilette selbstverständlich."

So patzig sich die Verkäuferin eben noch geberdet hatte, ebenso geschmeidig und diensteifrig zeigte sie sich jetzt, als sie sich die Adresse des „gnädigen Fräuleins" erbat.

„Exzellenz Kisfalva, Neupester-Quai 6," gab die Medizinerin an, den Laden verlassend.

Sie hatte die Bestellung in der Absicht aufgegeben, das Geschäftspersonal von Szigeth und Baczo auf Szarroltas Beziehungen zu höheren Kreisen aufmerksam zu machen. Sie kannte die Werte, nach denen der Mensch gemessen wird, und es konnte auch nicht schaden, wenn Prinzipale und Personal wußten, daß sie Freunde besaß, die in der Lage und bereit wären, sie nachdrücklich zu schützen, sollte ihr ein Unbill zugefügt werden. —

Auf dem Wege vom Laden bis in den zweiten Stock des weitläufigen Hauses, wo sie in die Hände des Stubenmädchens überging, erfuhr Szarolta, daß die Lehrzeit ihrer Führerin schon in acht Monaten ablaufe und sie dann als Verkäuferin bei Szigeth und Baczo bleiben werde.

„Schlecht hat man es hier überhaupt nicht," plauderte das Mädchen weiter. „Die Behandlung ist sehr anständig, die Arbeit nicht übermäßig, und wir haben nur bessere Kunden. Die meisten geben Trinkgeld, wenn man die Ware bringt. Ich habe schon fünf Kronen und mehr an einem Tag verdient!"

Szarolta fühlte eisiges Rieseln den Rücken entlang. Sie sollte sich Trinkgelder in die Hand drücken lassen! Nein, das nie!

In Begleitung des Stubenmädchens ging es nochmals zwei Treppen in die Höhe, dann wurde ihr ein enges, aber sehr sauberes Stübchen aufgeschlossen, in dem sogar ein winziges Sofa mit verschossenem Bezug stand.

„In Ordnung bringen müssen Sie das Zimmer selbst. Ich geh jetzt; wenn's Ihnen abends, nach dem Nachtessen, zu einsam wird hier oben, so kommens nur zu uns in die Küchel hinunter. Die Gnädige hat nichts dagegen und wir, ich und unsre Köchin, wir gehen nit zur Herrschaft, die anderen vertratschen. Dös gibt's nit bei uns, dazu wissen wir selber viel zu gut, daß nicht alles Gold ist, was glänzt. Sie können also getrost kommen, die Irma tut's auch."

„Ja, ich danke," antwortete das junge Mädchen gedrückt.

Endlich entschloß sich das Zimmermädchen zum Gehen, einen ganz sonderbaren Begriff von der „Neuen" mit sich fortnehmend, die so ganz anders war und aussah, als die „Lehrmädeln", die sie bisher kennen gelernt hatte. Die Varos sagte nichts, fragte nichts, sprach ein feines Ungarisch, feiner als die Frau Szigeth selbst, und sah aus, wie ein Mädchen aus vornehmer Familie. Wie lang es die wohl aushalten würde im Haus?

Allein in dem Stübchen, schloß Szarolta die Tasche auf, um das wenige, was sie vorläufig mitgenommen, in die Kommode einzuräumen. Dann brachte sie Haar' und Anzug, sie trug das bescheidenste ihrer Trauerkleider, in Ordnung und ging in den Laden hinunter, wie ihr befohlen worden war.

Was sie machte, sie machte es mit langsamen müden Bewegungen, wie jemand, der nur halb wach ist, und so war ihr auch zumute. Die zurückgedrängten Tränen, die sie beim Abschied von Margita ersticken wollte, waren vertrocknet, und sie hatte eine Empfindung, als wäre alles Leben in ihr erloschen und zu Asche gebrannt.

Im Laden war es noch immer sehr still, nur eine einzige Kundin anwesend, um die sich zwei Verkäuferinnen eifrig bemühten. Szarolta, von deren Wiedereintritt niemand Notiz nahm, ging in weitem Bogen um die Dame herum und suchte eine entfernte Ladenecke auf, um dort zu warten, bis man nach ihr verlangen würde.

So verging eine Viertel-, eine halbe Stunde, die Dame war längst wieder gegangen, das junge Mädchen stand noch immer unbeweglich an der gleichen Stelle. Wenn man sie nur beschäftigen wollte, diese Untätigkeit war unerträglich! Endlich wurde ihr Name gerufen.

Sie trat rasch vor, und die erste Verkäuferin erteilte ihr die Weisung, sich sogleich ins Kontor zu begeben und Herrn Baczo, dem zweiten Prinzipal, der bereits nach ihr gefragt habe, ihren Lehrantritt zu melden.

„Hat Herr Baczo Dich schon gesehen?"

„Nein, Fräulein."

„Du nennst mich Fräulein Bella, mein voller Name ist: Bella Reinzet," sagte die Ladendame. „Du gehst dort hinten durch die Glastür. Halt Dich aber nicht lange auf, Du hast noch den halben Laden abzustauben," fügte sie dann hinzu.

Szarolta ging und gelangte zunächst in eine mit Warenproben, Modelljacken und Mänteln vollgestopfte Schreibstube, in der drei Kontoristen arbeiteten. „Herr Baczo, bitte?" sagte sie scheu.

„Was wollen Sie von ihm?" schrie sie ein älterer Mann an, sobald er sich überzeugt hatte, daß es „eine vom Personal" war.

„Er hat nach mir verlangt, ich bin das neue Lehrmädchen —"

„Ist im Privatkontor, rechts die Tür. Steht übrigens groß genug angeschrieben, daß es ein jeder lesen kann," lautete der mürrische Bescheid. 222,20

Das Privatkontor, das Allerheiligste der Herren Szigeth und Baczo, war ein großes, behaglich eingerichtetes Zimmer mit zwei Arbeitstischen, an deren einem ein Mann von dreißig bis fünfunddreißig Jahren saß, der Szarolta fürs erste von Kopf bis Fuß musterte und sie dann zu sich heranwinkte.

daß nicht nur Oberst Thompson gefallen ist, sondern daß auch mehrere andere holländische Offiziere schwer verwundet worden sind. Die Regierungstruppen halten die Stadt jedoch bis jetzt besser, als man erwartet hat. Die Angreifer erleiden schwere Verluste durch die österreichischen, seinerzeit dem Fürsten gelieferten Geschütze. Bisher haben die österreichischen und italienischen Schiffe, die im Hafen vor Anker liegen, nicht mit angegriffen.

In Rom verlautet, daß die albanischen Regierungstruppen von den Aufständischen geschlagen worden sind und sich auf dem Rückzuge befinden. Die Rebellen sollen Durazzo genommen haben. Fürst Wilhelm soll sich mit seiner Familie auf den vor Durazzo vor Anker liegenden italienischen Stationär geflüchtet haben.

Das „Giornale d'Italia" meldet aus Durazzo, daß die Lage in Albanien eine ernsthafte Wendung genommen hat. Der Angriff der Aufständischen wurde mit äußerster Heftigkeit durchgeführt. Nach dem Kampf fanden regelrechte Massakres statt. Außer Oberst Thompson sind noch mehrere holländische Offiziere gefallen.

Aus aller Welt.

Stuttgart: Bei dem vorgestern über Stuttgart und Umgebung niedergegangenen wolkenbruchartigen Regen wurden mehrere Orte unter Wasser gesetzt. Auch in Stuttgart waren mehrere Straßen überschwemmt, sodaß der Straßenbahnverkehr längere Unterbrechungen erlitt. Der durch das Unwetter angerichtete Materialschaden dürfte sich auf Hunderttausende belaufen. — Lemberg: Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung des angesehenen und als vielfachen Millionär geltenden Holzgroßhändlers und Besitzers mehrerer Dampfsägemühlen namens Weidberg aus Zielona, einer kleinen Gemeinde in Galizien, unter dem Verdachte, eine seiner Sägemühlen durch Brandstiftung vernichtet zu haben, um die hohe Versicherungssumme zu erhalten. Gerüchte über ungünstige Vermögensverhältnisse des Holzindustriellen hatten die Versicherungsgesellschaft veranlaßt, eine genaue Untersuchung über die Entstehungsursache des Brandes einzuleiten. Die Verdachtsmomente gegen Weidberg verstärkten sich in dem Maße, daß die Polizei zu seiner Verhaftung wegen Versicherungsbetruges und Brandstiftung schritt. — Paris: Ueber Paris ist ein furchtbares Gewitter niedergegangen. In verschiedenen Straßen, durch die die in Anlage befindliche Untergrundbahn führt, sind große Erdsenkungen entstanden, die mit Wasser angefüllt sind. Mehrere Personen sollen ertrunken sein. Auch auf dem Place St. Augustin bildeten sich zwei tiefe Erdsenkungen; in der einen steckt ein Wagen, in der anderen eine Automobildroschke, deren Chauffeur bis zum späten Abend ebenfalls in der Versenkung festgehalten war. Es gehen bisher unbestätigte Gerüchte, die von außerordentlich zahlreichen Opfern sprechen. — Madrid: Der zehnjährige italienische Kronprinz Umberto, der auf dem Kreuzer „Buglia" inkognito reist, wohnte vorgestern in Palma auf der Insel Mallorca einem Stiergefecht bei. Als er sah, wie der Stier einem Pferd den Bauch aufschlitzte, wurde der Prinz ohnmächtig; kurz darauf verließ er heftig weinend den Zirkus.

NIVEA
Haarmilch
reinigt, kräftigt und erfrischt das Haar und die Kopfhaut.
Flasche zu 2 M. für mehrere Wochen ausreichend.

Kann ein sogenannter Reklameverkauf als „Ausverkauf" im Sinne des Wettbewerbsgesetzes angesprochen werden?

Es wird uns geschrieben:

Daß mit einer den Bedürfnissen des Lebens nicht angepaßten Auslegung von Gesetzen Momente in ein Gesetz getragen werden können, die mit der wahren Natur des Gesetzes nichts zu tun haben, wurde schon des öfteren in der Tagespresse erörtert. Besonders die Anwendung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb bietet einen Beleg für den eingangs erhobenen Vorwurf. Wenn der Grundgedanke des Gesetzes vom 7. Juni 1909 der ist, daß alle Handlungen, besonders die der Reklame mit dem wirklichen Tatsachen übereinstimmen sollen, dann ist die Ansicht des Reichsgerichts, daß Reklameverkäufe als Ausverkäufe im Sinne des Wettbewerbsgesetzes mit den nach diesem Gesetze aufzuerlegenden Schranken des § 7 auszusprechen seien, nicht veränderlich, ja sie ist sogar als der Tendenz des Gesetzes widersprechend zu erachten. Ein am 22. Mai 1914 ergangenes Urteil des höchsten Gerichtshofs kommt nämlich zu dem Schlusse, daß eine Ankündigung in folgender Form: „Ein großer Posten englische Frühjahrspaletots, Serie 1 9.50 Mark, Serie 2 14.50 Mark, Serie 3 31.— Mark, zum Teil bis unter die Hälfte des früheren Verkaufspreises" die Ankündigung eines Ausverkaufs sei. Das Reichsgericht, das die der betreffenden Ankündigung günstige Entscheidung aufhob und die Sache zur weiteren Verhandlung an das Kammergericht zurückverwies, glaubt nämlich im Gegensatz zu der Vorinstanz, daß für die Begriffsbestimmung „Ausverkauf" im fraglichen Falle es nicht erforderlich sei, daß mit sämtlichen Paletots geräumt wird, sondern es genüge, wenn Waren ausgesondert sind zum Zwecke des Verkaufs. Das ist aber unhaltbar und unvereinbart mit den im Handelsleben gebräuchlichen und zweifellos auf keiner unsoliden Grundlage beruhenden Sonderangeboten. Schon sprachlich lassen sich gegen die Ansicht des Reichsgerichts die Gründe eines Urteils des Landgerichts Berlin vom 21. März in einer ähnlichen Sache anführen, die mit Recht besagen, daß die Tätigkeit, die das Wort „ausverkaufen" bezeichnet, zur Erschöpfung des Vorrats dienen soll. Mit einem derartig veranstalteten „Reklameausverkaufs" verbindet aber der Verkäufer doch keineswegs die Absicht, die Waren auszuverkaufen ohne sie wieder zu ergänzen. Die Ansicht des Reichsgerichts wurde rein praktisch betrachtet zu ganz absonderlichen Folgen führen. Angenommen in dem oben angeführten Fall des Reklameverkaufs der Paletots unterhält der Verkäufer Zweiggeschäfte an verschiedenen Orten. An dem Ort des einen Zweiggeschäftes findet nun der Reklameverkauf überaus großen Anklang, was ein Beischaffen der gleichen Ware aus einem anderen Zweiggeschäft überaus gewinnbringend machen würde. Stellt man sich auf den Standpunkt des Reichsgerichts, so ist der Verkäufer gesetzlich gehindert, dies zu tun, da nach § 8 des Gesetzes das Nachschieben von Waren zum Zwecke des „Ausverkaufs" mit Gefängnis- und Geldstrafe geahndet wird. Also eine Behinderung in der freien Dispositionsgewalt des Verkäufers, die Waren an den Ort zu bringen, zu dem nach Sachlage der günstigste Absatz zu erwarten ist, ein Hemmschuh angelegt durch die Auslegung des Gesetzes, das, wie erwähnt, alle Handlungen mit den „wirklichen Umständen" übereinstimmend wissen will. Der betreffende Verkäufer will den Tatsachen entsprechend keinen Ausverkauf ankündigen und soll nun durch eine vom Gesetz gar nicht gewollte enge Auslegung direkt zu einer unwahren Angabe gezwungen werden.

Es ist nur zu wünschen und zu erwarten, daß das Kammergericht auch in seiner neuerlichen Entscheidung auf seinem ursprünglichen Standpunkt bestehen bleibt und dem Kaufmann keine der modernen Rechtsanschauung unwürdige Fessel anlegt.

Sächsischer Rabattsparvereinstag.

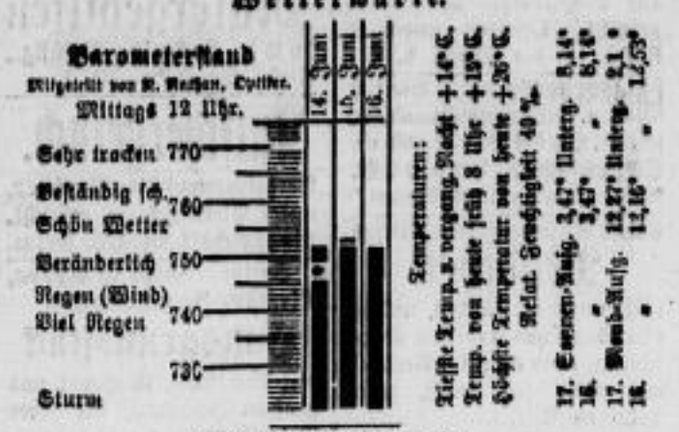
Zu dem in Nr. 130 unseres Blattes veröffentlichten Bericht über den Vortrag des Herrn Voß-Dresden: „Das Wesen der Volksversicherung" wird uns vom Vorsitzenden geschrieben: „Die Redaktion macht in dem Berichte eine Anmerkung, es sei nicht richtig, daß die Privatversicherungsgesellschaften mit nur einer Ausnahme Erwerbsgesellschaften seien. Der Bericht über den Vortrag ist hier, wie auch an anderen Stellen, unkorrekt, da nicht von Privatversicherungsgesellschaften allgemein, sondern nur von den privaten „Volksversicherungsgesellschaften" die Rede war, die das Volksversicherungsgeschäft vor Inkrafttreten der drei neuen großen Volksversicherungsunternehmungen schon betrieben und deshalb im Laufe des Vortrages durchweg als die „alten" Volksversicherungsgesellschaften bezeichnet wurden. Von diesen ist nur „Iduna" in Halle Gegenseitigkeitsgesellschaft, während die übrigen Erwerbsgesellschaften sind."

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4% Deutsche Reichsanl.	99.—	Chemnitzer Werkzeug Zimmermann	55.—
3½% dergl.	86.60	Disch.-Luxemburg Bergw.	127.75
4% Preuß. Consols	99.—	Gelsenkirchen Bergwerk	181.—
3½% dergl.	86.70	Glanziger Zucker	149.75
Canada Pacific St.	196.60	Hamburger Paketfahrt	127.10
Baltimore u. Ohio St.	91.50	Harpener Bergbau	177.10
Berliner Handelsges.	150.10	Hartmann Maschinen	131.—
Darmstädter Bank	116.—	Laurahütte	147.10
Deutsche Bank Act.	239.—	Nordd. Lloyd	110.25
Diskontoanteile	186.60	Phönix Bergbau	235.50
Dresdner Bank	148.90	Schuckert Electric.	144.50
Leipziger Credit	150.25	Siemens & Halske	211.80
Nationalbank	109.75	Kurz London	20.51
Reichsbank Ant.	138.10	vista Paris	81.45
Sächsische Bank	149.—	Oesterr. Noten	84.80
Allg. Elektrizitätsgesell.	241.75	Russ. Noten	214.05
Bochumer Gußstahl	221.—		

Privat-Diskont 3—2¾ %. — Tendenz: still.

Wetterwarte.



Wetterprognose

der K. S. Landeswetterwarte für den 17. Juni.

Wechselnde Winde, Zunahme der Bewölkung, warm, später Abkühlung, Gewitter und Niederschlag.

Ehrenerklärung. Ich erkläre hiermit, daß alle Nachreden und Ausdrücke, welche ich gegen Frl. Frida Lungwitz in Riesa, Schloßstr., ausgesprochen habe, auf Unwahrheit beruhen und nehme dieselben zurück. **Fritz Plato, Riesa, Bismarckstr. 53.**

Verloren wurde gestern eine Herrenuhr von Kasernen- bis Wettinerstr. Gegen Belohnung abzugeben **Wettinerstr. 11, Hth.**

Ein Stockschirm (dkbr. Lederh. u. pol. Gr.) ist am Sonnt. i. Röderau, jedenf. versehentl. vert. u. mitgen. word. Es wird geb. denf. **Gröba, Steinstr. 25, 2. abzug.**

Wohnung,
2 Stuben, große Schlafstube, großes Korridor, Küche mit Speisegewölbe, Wass.-Klosett, 2 Keller, Bodenk., Bleichplan u. Trockenplatz am Hause, zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen. **Riesaer Grabsteingeschäft C. Ottilie.**

Junges kinderloses Ehepaar sucht
Wohnung.
Preis 200—240 Mk. Offerte Postamt unter **P S 100.**

Ruh. anst. Leute suchen in oder Umg. v. Riesa p. 1. 7. 1914 **Wohnung.** Preis bis 200 M. Gefl. Offert unt. **O P 200** in d. Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung,
best. aus St., K., K. u. Zubeh. wird von anst. ält. Leuten, 1. Okt. beziehbar, zu mieten gesucht. Offert. u. **E F G 300** i. d. Exped. d. Bl.

Wohnung,
Stube, Kammer u. Küche, von älteren ruhigen Leuten p. 1. Oktober gesucht.
Off. unter **O P 100** in d. Exped. d. Bl. erbeten.

2 Schlafstellen frei Wilhelmstr. 12, part.

Schlafstelle frei Hauptstr. 6, 1. r.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 16. Juni 1914.

Deutsche Fonds.	%	Z.-T.	Kurs
Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	77,40
do.	3½	"	86,60
do.	4	"	98,85
Sächsische Rente gr. St.	3	"	77,50
do. kl. St.	3	A./O.	79,25
Sächsische Staatsanl. v. 1855	3	"	91,25
do. v. 1852/63 gr. St.	3½	J./J.	96,30
Preußische konl. Anleihe	3	versch.	77
do.	3½	"	86,50
do.	4	"	99
Stadt-Anleihen.			
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3½	A./O.	84,50
do. v. 1908	4	"	98
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 I/II	4	J./J.	97,30
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3½	"	—
do. v. 1908	4	A./O.	97,50
Plauener Stadtanl. v. 1910	4	J./J.	96,75
Riesaer Stadtanl. v. 1891	3½	"	—
do. v. 1901	4	"	97,25
Pfand- u. Hypothekenbriefe.			
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	A./O.	82,25
do.	3½	versch.	88
do.	4	"	97
Landwirtsch. Kreditbriefe	3	J./J.	82
do.	3½	"	87,90
do.	4	"	97
Leipziger Hyp.-Bk.-Pfbr. X unkd. b. 1918	3½	"	85,25
do. XVI unkd. b. 1922	4	"	95,90
Mitteld. Bodenkr.-Anst. Pfbr. VII	4	"	95,50
do. Grundr.-Brfe. V	4	A./O.	94,50
Sächs. Bodenkr.-Anst. Pfbr. V	3½	A./O.	85,50
do. VI	3½	A./O.	89,60
do. 11	4	J./J.	96,50
Sächsische Gebäudebk. Pfbr.	3½	"	—
do.	3	"	—
do.	4	"	98,25
Transport-Aktien.			
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	Divid.		
Speicherei- u. Speditions-A.-G.	0	Jan.	105,25
Vereinigte Elbeschiffahrts-Ges.	10	"	185,50
Papier-, Papierstoff- und Photogr. Aktien.	0	"	67
Heinrich Bergmann Kunstpap.	15	Jan.	289
Ica Akt.-Ges.	5	Okt.	112,50
Hoffnung Papierfabrik	4	Jan.	—

	%	Z.-T.	Kurs
Peniger Patent-Papierfabr.	12	Juli	188
Paul Stiß Akt.-Ges.	0	Jan.	30,50
Crößlwitzer Papierfabrik	10	Juli	—
Vereinigte Bautzner Papierf.	0	Jan.	26
do. Vorz.-Akt.	0	"	—
Vereinigte Strohstoff-Fabr.	6	"	93
Weißenborner Papierfabr.	8	"	139,50
Zellstoff-Verein	0	Juli	—
Banken.			
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	8½	Jan.	151,25
Chemnitzer Bankverein	6	"	—
Dresdner Bank	8½	"	149
Mitteldeutsche Privat-Bank	7	"	119,50
Sächsische Bank	8	"	149,25
do. Bodenkredit-Anst.	7	"	134
Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.			
Bierling & Co.	10	Jan.	—
Chemn. Werkzeug Zimmermann	0	Juli	54,50
Deutsche Werkzeug-Maschfabr.	0	"	62
Dresd. Gasmotoren Hille	8	Jan.	—
Germania (Schwalbe)	8½	"	—
Großenhainer Webstuhl	6	April	88
Carl Hamel	16	"	216
Lauchhammer	10	Juli	—
Maschinenfabrik Kappel	10	"	—
Masch.- und Werkzeug Paschen	9	Jan.	118
Mühlenbauanstalt Seck	0	Juli	117
Phönix-Werke A.-G.	4½	Jan.	61
Radebeuler Guß Gebler	4	Okt.	—
Sächs. Gußstahl Döhlen	13½	Juli	188
do. Maschinen Hartmann	8	"	—
do. Webstuhl Schönherr	12	"	—
Schimmel & Co.	7½	Mai	—
Schubert & Salzer	24	April	377
Gebr. Unger	6	Juli	140
Vereinigte Elsebachsche Wk.	7	Jan.	115
Elektr. Unternehmungen, Mühlenbau-, Fahrrad-, Akt.			
Bergmann Elektr. Werke	5	Jan.	—
Elektra Akt.-Ges.	6	April	107,50
Elektr. Akt.-Ges. v. Pöge	7½	Juli	107
Elektr.-Werke-Betr.-A.-G. Riesa	8	Jan.	118,50
Sachsenwerk Vorz.-Akt.	7	Jan.	106,50
Mehlich Mühlenbau-Stahlapparate	0	"	182
Seidel-Naumann	0	"	146
do. Genußscheine	4	"	345

	%	Z.-T.	Kurs
Deutsche Gußstahlkugel	12	März	156
Schladitz Stamm-Akt.	4	Okt.	74
do. Vorz.-Akt.	9	"	118
Wanderer-Werke	24	"	—
Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.			
Bergbrauerei Riesa	8	Okt.	—
Braunschwg. Nationalbrauerei (Jürgens)	0	"	42,50
Erste Kulmbacher Export	18	"	325
Kulmbacher Petzbräu	2	Jan.	—
Deutsche Bierbrauerei	8	Okt.	89,50
Eßlinger Brauereigesellschaft	0	Sept.	40
Felsenkeller-Brauerei	—	Okt.	337
do. Genußsch.	50	"	1000
Gambrinus-Brauerei	6	"	127
Hofbierbrauerei Schöffenhof	0	"	56,25
Kulmbacher Reizlbräu Lit. A	5	Aug.	98,50
do. Lit. B	5	"	94
Meißner Felsenkellerbrauerei	5	Sept.	—
Mönchshof	11	Okt.	210
Plauener Lagerkeller	6	"	119,10
Reichelbräu	11	Juli	224,50
Societätsbrauerei	6	Okt.	144,25
Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabrik-Aktien.			
Porzellanfabrik Kahla	22½	Jan.	304
do. Rosenthal	20	"	280
do. Triptis	12	"	160
Meißner Ofenfabrik	12	"	140
Sächsische Ofenfabrik	8	"	133
Hirsch Tafelglas	0	"	51
Sächsische Glasfabrik	20	"	—
Steingutfabrik Sörnewitz	7	"	104,50
Diverse Aktien.			
Chemische Fabrik Heyden	14	Jan.	225
Fritz Schulz jun.	20	"	—
Gehe & Co.	18	"	257
Deutsche Jutespinnerei	25	"	—
Sächs. Kammgarnspinnerei	4	"	89,50
Weißthaler Aktienspinnerei	0	April	23,50
Deutsche Kunstleder A.-G. Mitte	10	Jan.	147,75
Lederfabrik Theile	8	"	—
Europäischer Hof, Hotelgesellsch.	0	"	—
Kartonnagenindustrie	15	Juli	208,50
Dresdner Gardinen	10	Juni	166
Reichsbankdiskont: 4 %.			

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Riesa a/E.
empfiehlt sich
zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Wettinerstr. 25.
Telefon 65.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zum 1. 7. frei Ecke Carola- u. Goethestr. 73, 2. r.

Gut möbl. Zimmer
p. sof. od. 1. Juli zu vermieten. **Gröba,** Schulstr. 5, 1. r.

1. Etage,
5 Zimmer, Bad u. Zubehör, Mansardenstube, per 1. Okt. zu vermieten. **Ernst Teichert,** Bismarckstr. 45.

1000 Mark
auf 2. Hypothek per sofort **gesucht.** Offerten unter R R 20 in die Exped. d. Bl.

Geldsuchende hüten Sie sich v. Darlehnsschwind. u. schreib. Sie bei Bedarf erst an **Schließfach 68, Plauen i. V.** Auskunft vollständ. kostenlos.*

Suche ein gewandtes ehrliches
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, welche alle häuslichen Arbeiten übernimmt, aber auch im Verkauf mit tätig sein muß, zum baldigen Antritt.
Fr. Emma Tillig, Bäckerei Glaubitz.

Suche sofort od. 1. Juli eine
Beimagd.
Richter, Döschütz b. Seußlitz.

Suche für 1. Juli cr. solides, ehrliches
Hausmädchen.
Frau **H. Peschelt,** Bismarckstr.

Mädchen, kinderlieb, für sofort oder 1. Juli gesucht. **Goethestr. 40, 1.**

Für sofort wird ein junges Mädchen als **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht von **B. Jäger,** Wilhelmstr. 2.

Ein ehrliches, sauberes 15- bis 16jähriges Mädchen als **Aufwartung** für den ganzen Tag sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Jüngere Schneiderin f. Stelle im Geschäft. Dahlen i. Sa., Bahnhofstraße 279.

Köchin
sofort eventl. zur Aushilfe gesucht. **Hotel weißes Roß in Oschatz.**

Anständiges, ehrliches
Lehrmädchen
wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Max Oertel, Hauptstr.

Junges Mädchen
zur Hausarbeit und zum Gäste bedienen wird sofort **gesucht.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufwartung
für vormittags gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

In Villenhaushalt
ein besseres
Wirtschaftsfräulein
gesucht, welches gut kochen und schneidern kann. Off. unter F K H in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Flechten
näss. u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden
Zu haben in allen Apotheken.

Saub. Mädchen,
21 J., sucht p. 15./7. od. 1./8. Stellung als Stütze in einfach. Haushalt bei Familienanschluß. W. Off. erb. unt. **M Z 22 Riesa, Postamt 2.**

Waagenbauer
für Dezimal- u. Tafelwaagen sowie Reparatur derselben **sofort gesucht.** Schriftl. Off. m. Zeugnisabschr. an **E. Häuselmann, Dresden,** Leipziger Str. 50.

Malergehilfen
sucht **Hecker's Nachflg.,** Riesa, Goethestr. 79, 1.

Kutschergesuch.
Verheirateter solider **Kutscher,** guter Pferdewärter, **gesucht. Baugeschäft M. Os. Helm.**

Verkaufe mein in **Gröba, Kirchstr. 8,** befindliches
Hausgrundstück
mit Werkstatt, Einfahrt und großem Hofraum, für jedes Geschäft passend, mit geregelten Hypotheken. Näheres beim Besitzer **Paul Pfeifer, Riesa,** Goethestr. 33.

Hausgrundstück
mit Garten u. 6 mod. einger. Wohnungen in bester Lage von Gröba **zu verkaufen.** Hypotheken geregelt. Off. m. Ang. d. Anz. unt. **A K H** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Schönes Haus
in Neuweida mit großem Garten, geregelt. Hypotheken soll sofort preiswert verkauft werden. Anzhlg. nach Uebereinkunft. Näh. z. erf. in **Weida,** König-Friedrich-Augustst. 14

Rehbraunen, schwarzen oder anderen
kleinen Hund
suche zu kaufen. Offerten mit Preis bitte niederzulegen unt. **H E W** in der Exped. d. Bl.

Deutsche
Schäferhunde
(Stück 3 und 5 M.) sind zu verkaufen **Goethestr. 40a.**

Kleines Ruderboot
billig zu verkaufen **Kaiser-Wilhelm-Platz 2g,** p.

Ein fast neuer Kinderwagen ist zu verkaufen in **Neu-Weida,** Riesaer Straße 4, 1.

1 gebr. Herrenrad
billig zu verkaufen **Hauptstr. 48, 1.** Fahrrad-Hdl

1 gebr. Nähmaschine
wegen Umzug billig zu verkaufen **Hauptstr. 48, 1.**

Gut erhalten. Schreibtisch
mit Aufsatz billig zu verkaufen. Wo? Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Elektrisches
Musikwerk,
fast neu, wenig gespielt, mit wunderbaren Lichteffekten, ganz billig zu verkaufen. Reflektanten-Adressen unter **Rd** in die Exped. d. Bl.

Schreibmaschine,
sehr gut erhalten, zu verkaufen. Angebote unter S 80 in die Exped. d. Bl.

1 Sofa
zu verkaufen **Goethestr. 85,** p.

Ein hellgraues modernes **Kostüm** ist sehr billig zu verkaufen **Schillerstr. 4, 1.**

Zirka 80 Zentner gutes
Wiesenheu
verkauft von der Wiese weg **Hermann Schneider in Nünchritz Nr. 47b.**

Der Betrieb der Firma F. M. Hötzsch in Strehla wird weiter geführt.
Warenverkauf zu ermäßigten Preisen.
Der Konkursverwalter.

Herzliche Bitte.

Der **Dresdner Hauptverein der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung** gedenkt vom 22.—24. Juni d. J. sein **Jahresfest** in Riesa zu feiern. Die Festorte haben seit Jahrzehnten bei Gelegenheit seiner Jahresfeste dem Hauptverein regelmäßig eine **Festgabe** überreicht. Der unterzeichnete Festausschuß möchte auch hier die Sammlung solch einer Festgabe in die Wege leiten und wendet sich deshalb an die Evangelischen von Riesa und den zum Gustav-Adolf-Zweigverein Riesa gehörenden Gemeinden (Boritz, Heyda-Leutewitz, Pausitz, Röderau und Weida) mit der herzlichen Bitte, Beiträge zu dieser Festgabe freundlichst spenden zu wollen. Sammelstellen sind in der Stadtkasse zu Riesa, in der Riesaer Bank, der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt, der Mitteldeutschen Privatbank und in der Pfarramtsexpedition zu Riesa.

Der Festausschuß zur Feier des Jahresfestes des Dresdner Hauptvereins der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung.

Bürgermeister Dr. Scheider, Vors. — Pfarrer Friedrich, stellv. Vors. und Vorsitzender des Gustav-Adolf-Zweigvereins Riesa und Umgegend.

Sämtliche am **30. Juni** bezw. **1. Juli 1914** fällige
Coupons und geloste Effekten
lösen wir bereits von heute ab **spesenfrei** ein.
Riesaer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Damen-Stenographen-Vereinigung „Gabelsberger".
Gründlicher Unterricht und Fortbildung in Stenographie. **Uebungsstunden** Freitags abends 1/2 9 Uhr im **Hotel Kronprinz. Anmeldungen** für einen **Anfangskursus** und **Beitrittserklärungen** zum Verein nehmen entgegen die Vorsitzende **Joh. Werner,** Handschuhgeschäft, **Hauptstr.,** und Rechtskonsulent **E. Nürbchen, Albertstr. 9.**

Lose 1. Klasse 166. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, Ziehung am 17. und 18. Juni 1914, empfiehlt
Ferdinand Schlegel, Riesa.

Für die Reisezeit
machen wir auf unsere **feuer- und diebessichere**
Stahlkammer
aufmerksam, in der wir
einzelne Schrankfächer (Safes)
zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Schmucksachen, Urkunden usw.
auf kürzere oder längere Zeit gegen eine mäßige Gebühr vermieten.
Die Safes stehen unter **eigenem Verschluss des Mieters** und dem **Mitverschlusse der Bank.**
Riesaer Bank.

Trockenes Heu
von der Wiese kauft
Kohlenhdlg. Hantusch, Elbstr. 8.

Heu
ca. 60 Ztr., von der Wiese weg kauft **Gustav Grünberg,** Schillerstr. 7a.

200 Meter Astholz,
Meter 2.80 M., zu verkaufen. Näh. **Rest. Grüner Wald, Kl.-Trebnitz.**

Gesundes trockenes
Heu
direkt von der Wiese kauft **Oswald Löffler,** Hauptstraße 41. Telefon 510.

Neue Vollheringe.
Neue Matjesheringe.
Neue Maltakartoffeln.
Neue saure Gurken.
P. Caspari, Delikatessen.

Seehecht, Schellfisch,
Kabliau, Pfund 20 Pfg., treffen morgen früh frisch auf Eis ein und empfiehlt **Fischhandlung Carolastr. 5.**

Garantiert reine
Apfelweine,
Borsdorfer, 10 Ltr. 4.20 M., Reinetten, 10 Ltr. 3.70 M., zur Bowle, **Apfelsekt,** 1/1 Fl. 1.50 M., **Himbeer-Syrup,** rein, 1 Pfund 50 Pfg., garant. reines **Oliven-Oel,** Pfund 1.10 M., **ff. Erdnuß-Oel,** Pfd. 75 Pfg., Hengstenbergs **Weinessig,** vollgradig, empfiehlt preiswert
Paul Richter, Gröba, Strehlaer Str.

Verblüffend
schnell verschwinden Mitesser, Blütchen usw. durch täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife
die vermöge ihres Teergehalts am wirksamsten alle Hautunreinigkeiten beseitigt. Stück 50 Pf. bei: **Stadt-Apotheke, F. W. Thomas & Sohn** und **A. B. Hennicke;** in **Gröba: Apoth. Rahnfeld.**

Prima **Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennhölzer, scheitchenrechtes Bündelholz** — empfiehlt billigst —
C. F. Förster.

Einen Posten Schweizer- und
Madepolam-Stickerei
in sehr feinen Mustern ist eingetroffen und empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Helene Georgi, Bahnhofstraße 6 vis-à-vis Fleischer Pietsch.

Treibriemen
bis 150 jede Breite stets am Lager. **Gustav Börner,** Sattler u. Polstermöbelgesch., **Neuweida.**

Welt-Bohnerwachs
ohne Glätte, sowie **Cirag** und **Ciranol** sind das Beste für Linoleum und Parkett, sehr preiswert zu haben im
Tapeten- u. Linoleum-Haus.

Luft-Licht-Bad
am schönen Poetenweg gelegen
täglich geöffnet.

Zum Einkochen!
Stangenspargel,
Pfd. 65 Pfg., 5 Pfd. 3.— M.,
" 60 " 5 " 2.50 "
" 50 " 5 " 2.— "
" 30 " 5 " 1.25 "
Erdbeeren,
über 200 Ltr., tägl. 7mal frisch, Liter 40 Pfg., Metze 2.10 M.,
Stachelbeeren,
Pfd. 15 Pfg., 10 Pfd. 1.25 M.,
Rhabarber,
Pfd. 10 Pfg., 10 Pfd. 80 Pfg.
empfiehlt
Georg Schneider,
Wettinerstr. 29, gegenüber der Molkerei.

Große Bornaer
Frühkirschen,
Pfund 30 Pfg.
S. Tittel.

Täglich frischgepflückte
Kirschen
empfiehlt **Sickert,** Kirschhütte Pausitzer Straße.

Spargel
zum Einkochen empfiehlt billig **H. Gruhle, Goethestr. 39.**

ff. neue
Bücklinge.
Fritz Peschelt.

Hammelstückenzeuge
verkaufe morgen früh billiger wie bisher.
Bruno Schneider, Bismarckstr. 59.

Bücklinge
heute abend frisch bei **H. Gruhle, Goethestr. 39.**

Morgen früh treffen
Schellfisch u. Seelachs
frisch auf Eis ein.
Ernst Schäfer Nachf.

Achtung.
Morgen Mittwoch früh frisch aus der See:
Schellfisch,
Kabliau, Seelachs, Seeaal, Goldbarsch, alles à Pfd. **20** Pfg.
Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Große fette Flundern.
Echte Kieler Pöklinge.
Geräuch. Spickaal. Lachs.
Schellfisch u. Lachsheringe.
P. Caspari, Delikatessen.

SLUB
Wir führen Wissen.